Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 636. Abend-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 11. September 1885.

Die Karolinenfrage.

Berlin, 10. September.

Ueber die augenblickliche Lage der Karolinenfrage ist sehr wenig klar zu sehen. Was über einen Brief des Kaisers berichtet worden, ist ohne weiteres in das Gebiet der Erfindungen zu verweisen; aus der angeblichen Aeußerung Moltke's, der König von Spanien thue ihm leid, auch wenn sie historisch richtig stände, ist sehr wenig zu folgern. Mit Genugthuung muß anerkannt werden, daß die officiöse Presse nach wie vor sich in sehr leidenschaftsloser Weise ausspricht, und es zu verhindern sucht, daß Oel in das Feuer gegossen wird.

Daß Deutschland von Spanien kein Unrecht ertragen wird, daß es „eines Strohhalms Breite verfechten wird, wo Ehre auf dem Spiel“, versteht sich von selbst und bedarf keiner erregten Betonung. Es ist wohl aber auch dafür gesorgt, daß Spanien für die Beschimpfung des deutschen Gesandtschaftshotels Genugthuung geben wird. So unangenehm der Vorfall ist, so ist er doch bei weitem nicht so schlimm, wie der Vorfall von Salonichi, bei welchem der deutsche Consul ermordet wurde, und bei welchem sich die öffentliche Meinung damit begnügte, daß Genugthuung erfolgte, und keinen Anlaß zu erregten Declamationen nahm.

Daß aber, wenn die schuldige Genugthuung erfolgt ist, noch weiter für uns Ehre auf dem Spiele steht, läßt sich nicht nachweisen. In amtlichen und officiösen Darlegungen hat sich die Regierung jeder dahin gehenden Aeußerung enthalten, daß sie Yap unter allen Umständen behaupten werde. Im Gegentheil hat sie ausdrücklich anerkannt, daß sie Yap räumen werde, falls Spanien, was nicht wahrscheinlich ist, Rechte auf diese Insel nachweisen könne. Und sie hat nicht ausdrücklich ausgeschlossen, daß sie aus Gefälligkeit gegen Spanien die Insel räumen werde.

Die Undurchsichtigkeit, welche vor der Hand über den Motiven unserer Regierung liegt, zwingt zu der größten Zurückhaltung im Urtheil. Wir werden abwarten müssen, welche Aufklärungen wir im Laufe der Zeit erhalten. Der Wunsch, die Angelegenheit in Friede und Ordnung erledigt zu sehen, wird wohl allgemein getheilt.

Deutschland kann sicher sein, daß eine Nachgiebigkeit gegen spanische Wünsche ihm niemals als Schwäche ausgelegt werden kann, denn Deutschland ist nicht in der Lage, sich vor Spanien zu fürchten. Jeder Act, durch welchen die deutsche Regierung eine Verständigung erleichtert, kann im Voraus des Beifalls sicher sein; wir haben weder für unsere Ehre, noch für unser Interesse zu fürchten.

Politische Uebersicht.

Breslau, 11. September.

Die „Times“ bringen Nachrichten aus Madrid vom 8. Sept. Die Meldung, Kaiser Wilhelm habe an den König von Spanien ein Schreiben gerichtet, wurde bereits von Berlin aus dementirt. Der spanische Correspondent der „Times“ fügte der betreffenden Meldung noch den Zusatz zu, es werde in Madrid „wahrscheinlich“ ohne Grund behauptet, daß Fürst Bismarck seine Pläne zu verfolgen wünsche, er aber vom Kaiser Wilhelm „überstimmt“ werde!!

Von den übrigen Mittheilungen der „Times“ geben wir die nachstehende wieder:

Unentschuldbar, wie es der Angriff auf die deutsche Botschaft war, so muß doch zugestanden werden, daß selbst während der größten Aufregung nicht ein einziger Deutscher von den Spaniern persönlich insultirt wurde. Solche Aufführung blieb den Franzosen vorbehalten, die sich spanischer Gastfreundschaft erfreuen. In der Nacht zum Sonnabend fand etwa ein Dutzend Franzosen, nachdem sie sich in einem Café gegenüber vier Deutschen und einer deutschen Dame der unanständigsten Sprache bedient hatten, einen anderen Deutschen allein in einem anderen Local. Sie begannen sofort, in der beleidigendsten Weise über ihn herzuziehen, wobei sie spanisch sprachen, damit sie von allen Anwesenden verstanden werden konnten. „Es lebe Frankreich!“ „Es lebe Spanien!“ „Nieder mit Deutschland und den Deutschen!“ schrieen sie. „Ihr seid nur eine Nation von Feiglingen,“ sagte einer zu dem Deutschen; der damit parirte, daß die Feigheit auf Seiten derjenigen sei, die in der Anzahl von 10 zu 1 eine einzelne Person insultiren. Da die Situation drohend wurde, stellten sich die Kellner des Cafés neben den Deutschen. Auch einige spanische Herren kamen ihm zur Hilfe und erklärten, daß, so lange sie dort seien, er von einem Pack elender Franzosen nichts zu fürchten habe. Dieser unerwartete, öffentlich und ritterlich angebotene Beistand brachte die Franzosen vollständig zum Schweigen, und ohne weitere Belästigungen zu versuchen, zogen sie sich zurück. Die hiesigen Deutschen sprechen in den wärmsten Ausdrücken von der Handlungsweise der Spanier, während sie geneigt zu sein scheinen, den Franzosen gelegentlich, wenn sie mit denselben in ziemlich gleicher Stärke zusammentreffen, einen Denkzettel zu geben.“

An dem Untergange der „Augusta“ wird, der „M. Z.“ zufolge, jetzt auch in Marinekreisen nicht mehr gezweifelt und im Marineministerium ist man bereits damit beschäftigt, die nothwendig werdenden Unterstützungen festzustellen und zur Auszahlung bereit zu stellen.

Deutschland.

♂ **Berlin**, 10. September. [Der volkswirthschaftliche Congreß. — Der Afrikareisende Flegel. — Die Conferenzen über die Sonntagsruhe.] Auf dem vom 21. bis 24. d. Mts. in Nürnberg stattfindenden volkswirthschaftlichen Congreß wird nach den vorliegenden Anträgen die Berathung über die handelspolitische Lage sich auch auf die Frage Zolleinigung oder Meistbegünstigungsverträge erstrecken. Als Referenten werden von österreichischer Seite Dr. v. Dorn (Wien), von deutscher Seite Abg. Brömel fungiren. Auch die Frage der Postsparkassen wird voraussichtlich auf dem Congreß verhandelt werden, das Referat hat Reichstagsabg. Schenck übernommen. — Nach den letzten von zuständiger Seite eingelaufenen Nachrichten ist der Afrikareisende Flegel in Ausführung seiner bekannten Doppelmission, welche ihm vom deutschen Colonialverein und der deutsch-afrikanischen Gesellschaft übertragen wurde, wohlbehalten den Beñuë aufwärts gegangen. — Der dritte Tag der Conferenzen über die Sonntagsruhe auf dem Polizei-Präsidium war sehr interessant. Mehrfach kamen schon der Großbetrieb oder Export in Frage. Geladen waren die Vertreter der Schneider, der Kürschner, Weißgerber, Schuhmacher, Handschuhmacher, Hutmacher, Seiler und Wäschezuschneider. Die Majorität der Conferenz-Mitglieder war der Ansicht, daß ein allgemeines Verbot der Sonntagsarbeit den ganzen Gewerbestand heben würde; in der Uebergangsperiode würde eine scheinbare Schädigung eintreten. Die Minorität behauptete, wenn keine Aufträge vorliegen, könne man den Sonntag entbehren, sonst nicht. Die Schuhmacher sagten aus, daß von ihnen etwa der vierte Theil am Sonntag nicht arbeitet, ein Theil dagegen den halben, ein Theil auch den ganzen Sonntag über beschäftigt ist. Die Kürschner erklärten, nach Fortfall der Sonntagsarbeit die Arbeit in der Woche verlängern zu müssen, die Handschuhmacher, daß dann eine Lohnerhöhung eintreten würde.

[Der Erlaß des Fürsten Bismarck] in der Karolinen-Angelegenheit, der im Auszug bereits telegraphisch gemeldet worden und von Graf Solms am 4. d. Mts. dem spanischen Minister des Aeußern eine Abschrift übergeben, lautet:

Varzin, den 31. August 1885.

Graf Benomar hat unter dem 19. d. Mts. auf dem Auswärtigen Amt eine Note vorgelesen und in Abschrift hinterlassen, welche ihm von seiner Regierung in der Angelegenheit der Karolinen- und Pelew-Inseln zugegangen ist. Die königlich spanische Regierung legt darin Verwahrung gegen unser Vorgehen auf jener Inselgruppe ein und nimmt dieselbe als spanisches Gebiet in Anspruch. Sie behält sich vor, die Titel beizubringen, welche die spanische Souveränetät über die Karolinen- und Pelew-Inseln nachweisen und giebt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die kaiserliche Regierung von einem Act abstehen werde, der die Interessen Spaniens verletze.

Auf den genannten Inselgruppen bestehen seit langer Zeit in der Voraussetzung, daß dieselben herrenlos sind, deutsche Handelsniederlassungen in großer Anzahl. Es würde dies nicht der Fall sein, wenn diese Inseln einen Theil der spanischen Colonialbesitzungen bildeten, da innerhalb der letzteren der auswärtige Handel mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, welche Niederlassungen der Art verhindern. Die auf den Karolinen-Inseln ansässigen Reichsangehörigen, welche in fleißiger Arbeit mit erheblichen Geldopfern und nicht ohne Gefahr für ihre persönliche Sicherheit diese Inseln dem Verkehr mit der Außenwelt erschlossen haben, sind wiederholt bei der kaiserlichen Regierung dahin vorstellig geworden, die Inseln unter den Schutz des Reiches zu stellen. Sie hätten solche Anträge sicher nicht gestellt und sich dort überhaupt nicht niedergelassen, wenn sie an die Möglichkeit geglaubt hätten, daß die Inseln als spanisches Gebiet beansprucht und dem System der spanischen Colonial-Verwaltung unterzogen werden könnten. Aus Anlaß dieser Anträge ist amtlich ermittelt worden, daß in den fraglichen Gebieten, außer den vorwiegenden deutschen, nur noch englische Interessen, aber keine spanischen vertreten sind. Die kaiserliche Regierung würde diese Anträge deutscher Reichsangehöriger sofort zurückgewiesen haben, wenn sie hätte glauben können, daß ein Anspruch Spaniens auf jene Inseln bestände oder von Spanien auch nur behauptet würde. Für eine solche Annahme fehlte es indessen an jeder Unterlage. Es bestand auf den Inseln kein Anzeichen, welches die Ausübung der Herrschaft einer fremden Macht angedeutet hätte, und keine fremde Macht hatte bis zu diesem Jahre dort Souveränetätsrechte ausgeübt oder in Anspruch genommen. Dem Versuche eines königlich spanischen Consuls in Hongkong, im Jahre 1874 Amtshandlungen bezüglich der Karolinen vorzunehmen, fehlte jeder rechtliche Vorwand und ist derselbe von Deutschland wie von England damals zurückgewiesen worden; sowohl die kaiserliche als auch die königlich großbritannische Regierung haben durch gleichzeitige, am 4. März 1875 an die königlich spanische Regierung gerichtete Noten Verwahrung gegen denselben eingelegt. Wir fügen die Noten beider Regierungen zur Einsicht und Erwägung des königlich spanischen Herrn Ministers der Auswärtigen Angelegenheiten hier nochmals bei. Wenn die königlich spanische Regierung irgend welche Souveränetätsrechte auf die fraglichen Inseln zu haben glaubte, so hätte sie dieselben damals gegenüber den in ihrem wesentlichen Inhalt identischen Erklärungen der zwei einzigen, auf jenen Inseln interessirten Mächte anmelden und geltend machen müssen. Die königlich spanische Regierung hat aber jene Ver-

Wildes Blut.*) [12]

Erzählung in zwei Abtheilungen von **Balduin Möllhausen.**

Bei dem in dem dunkeln Winkel unter Kandels Händen aufflackernden Feuer entdeckte Walkort, das das Mädchen bei Nennung des Namens wie vor einem verheimlichten Schmerz die Lippen fester aufeinander legte, dadurch dem Antlitz einen eigenthümlich herben Ausdruck verleihend. Einige Secunden sann sie nach, wie ihre Erwiderung zuvor abwägend, und anscheinend gleichmüthig erklärte sie:

Der Wilm hat schon eher einen Sturm durchgewettert. Ich möchte die Bö kennen lernen, die ihm jetzt noch etwas anhaben könnte. Sie lachte bitter, sogar feindselig, und gelassen fügte sie hinzu: Bevor die nächsten zwölf Stunden um sind, ist er weit von hier.

Kandel nickte zustimmend.

Hanna, hob er an, und er wies auf Walkort, der wieder Platz genommen hatte, das ist der Herr, welcher den Gruß von dem Wilm brachte.

Hanna zuckte die Achseln, kehrte sich aber Walkort zu. Nachdem sie ihn mit einem ruhigen Blick geprüft hatte, sprach sie eintönig:

So mag der Herr vielmals bedankt sein. Mit dem Wilm und mir ist's übrigens nicht viel, wie die Menschen draus machen. Wir sehen uns nur selten. Wer aber einmal in den Mäulern der Menschen ist, kommt nicht leicht wieder heraus.

Selber trug er mir den Gruß nicht auf, versetzte Walkort eifrig, denn er wünschte, die stattliche, kraftvolle Erscheinung sich ein wenig mehr erwärmen zu sehen, weiß ich doch nicht einmal, welcher von den vier Deckhänden der Wilm gewesen. Er mochte scheuen, einem Fremden sein Geheimniß zu verrathen, und da hat's der Haspel freundlicherweise für ihn gethan.

Der Haspel mag sich um seine eigenen Angelegenheiten kümmern, erwiderte Hanna trotzig, und die rothen Lippen wichen ein wenig weiter von den weißen Zähnen zurück.

Und auch ich, wollen Sie damit sagen, versetzte Walkort lachend, und doch geschah von meiner Seite nicht mehr, als daß ich einen mir ertheilten Auftrag erfüllte.

Hanna kehrte sich ihm voll zu. Offenbarte sich in ihrer Haltung auffälliges Selbstbewußtsein, so spiegelte sich in ihren großen Augen ein so hoher Grad von Ueberlegung und so viel Scharfsinn, daß Walkort in ihr mehr als ein einfaches Dorfmädchen zu sehen meinte. Wie aber in ihrem Wesen, verrieth sich auch im Ton ihrer Stimme eine gewisse Unnahbarkeit, indem sie anhob:

Dem Herrn hat meine Rede nicht gegolten. Bleibt's doch dankenswerth, wenn jemand einem andern eine Gefälligkeit erweist. War meine Antwort Ihnen entgegen, so geschah's, weil ich fürchtete, Sie möchten nachtheilig über mich denken. Wie um einer Erwiderung auszuweichen, kehrte sie sich dem Alten mit den Worten zu: Der Lude wird seine Noth haben, jemand zu finden, der um Mitternacht auf den Strand gehen möchte. Heute ist Sonnabend; da lieben es die Männer, im Krug einen Trunk zu nehmen und spät beisammen zu sitzen. Ich ging vorbei und sah ins Fenster. Der Herr Controleur saß schon an seinem Tisch mit dem Schulzen. Er erzählte das Blaue vom Himmel herunter. Er hatte sich nicht einmal die Zeit genommen, die Montirung mit einem Hausrock zu vertauschen. Vielleicht wandelt's ihn an, spät über Land zu gehen.

Eintönig, wie Hanna erzählte, schienen ihre Mittheilungen dennoch einen tieferen Eindruck auf den alten Fischer auszuüben, denn während sie ernst auf ihre die Speisevorräthe ordnenden Hände niedersah, wandte er keinen Blick von ihrem Antlitz. Es war, als hätte er hinter ihren ruhigen Zügen nach anderen Dingen gesucht, als denjenigen, über welche sie sprach. Sobald sie aber schwieg, bemerkte er mit unverkennbar erheuchelter Sorglosigkeit:

Wenn der Controleur beim Glase mit dem Schulzen sitzt, haben beide gute Zeit und kümmern sich den Henker um andere Leute, und andere Leute sich um sie. Der Lude ist ein schlauer Kopf, der findet ein Dutzend Hände für des Herrn Dienste. Wär's doch eine Schmach für unser Dorf, wollten wir einen Fremden in Ungelegenheiten gerathen lassen. Zu Walkort gewandt, fuhr er fort: Haben Sie keine Unruhe, Herr; Ihr Koffer steht vor Thau und Tage hier, und müßt ich ihn selber holen.

Keinen Augenblick bezweifle ich das, erwiderte Walkort heiter, und von dem Capitän Haspel weiß ich, daß er nicht von dannen segelt, bevor er seine Fracht gelöscht.

Hanna kehrte sich nach ihm um. Keine Muskel ihres regelmäßig schönen Antlitzes verrieth, daß sie zu erfahren wünschte, ob Walkort absichtlich oder nur zufällig sich des Wortes Fracht bedient habe.

Die Fracht ist hoffentlich nicht schwerer, als daß zwei Mann sie regieren können, versetzte sie nach kurzem Sinnen.

Zwei finden aber ihre volle Arbeit, erklärte Walkort mit heimlicher Bewunderung der gleichsam Achtung gebietenden Erscheinung, deren räthselhafte Kälte, sogar Bitterkeit am wenigsten für die zartesten aller Herzensregungen zeugte.

Der Lude mag sie begleiten, wandte diese sich an Kandel, indem sie den leeren Kober nahm und sich zum Gehen anschickte, der hat nämlich Augen wie eine Nachteule und sieht im Dunkeln weiter, als mancher andere am hellen Tage. Ist sonst noch eine Bestellung auszurichten, Vater Kandel?

Nichts, Hanna; kannst meiner Frau sagen, sie möchte meine Sonntagskleider zurechtlegen.

Gute Nacht, Vater Kandel; gute Nacht, Herr, floß es ruhig von Hannas Lippen, und festen Schrittes trat sie ins Freie hinaus.

5. Capitel.
Hanna Klasen.

Das ist also die Hanna Klasen, hob Walkort an, sobald des Mädchens Schritte draußen verhallt waren, eine stolze Erscheinung, und dem Wilm kann man Glück wünschen zu seiner Wahl.

Der Alte runzelte die buschigen Brauen, als hätte seines Gastes Bemerkung ihn peinlich berührt. Erst nach einigen Secunden des Nachdenkens antwortete er zögernd:

Gewiß kann man das, und wenn einer einen gottesfürchtigen Wunsch verdient, ist's der Wilm. Ein braves Mädel, die Hanna; sie redet nicht viel, denkt aber desto mehr, und einen Willen hat sie, der jedem Manne zur Ehre gereichte. Noch jung, hat sie doch schon ihr Päckchen zu tragen, und das macht sie böse dreinschauen. Aber kommen Sie, Herr, der Kram, welchen sie brachte, ist schmackhafter als das, was ich Ihnen vorsetzte.

Er richtete zwei Holzblöcke vor dem niedrigen Herd auf, um diesen als Tisch und das Feuer als Leuchte zu benutzen, und die Rolle des Wirthes Walkort überlassend, sprach er gleich diesem den kalten Speisen und einigen Flaschen Bier nach Herzenslust zu.

Die Hanna lebt wohl in Ihrer Familie? nahm Walkort nach einer längern Pause das Gespräch wieder auf.

Eine bestimmte Heimstätte hat sie nicht, antwortete Kandel, sie ist ohne Angehörige und wohnt bald bei diesem, bald bei jenem, wie sie grade Arbeit findet. Früher diente sie um Lohn, das aber hat sie seit mehreren Jahren aufgegeben; ich glaube, sie steht sich besser dabei.

Auf alle Fälle eine entschlossene Person, meinte Walkort.

Das soll Gott wissen. Einen rechten Mannesmuth besitzt sie — erklärte Kandel, und wie befürchtend, zu viel gesagt zu haben, fügte er hinzu: sonst aber ein stilles, rechtschaffenes Ding.

So plauderten die beiden weiter, während draußen die Dunkelheit sich verdichtete und der Nebel fortfuhr, Blätter und Halme mit feinen, zu Tropfen zusammenrinnenden Bläschen zu beschweren. Schwarze Finsterniß herrschte indessen nicht, indem der bereits aufgegangene Mond die obern Luftschichten erhellte und den ihn von der Erde trennenden feuchten Schleier lichter färbte.

Es mochte gegen neun Uhr, wohl etwas später sein, als Walkort, die wachsende Unruhe des alten Mannes berücksichtigend, Müdigkeit vorschützte und sein Lager aufsuchte. Er wartete so lange, bis Walkort bei dem hereinfallenden matten Schein des Herdfeuers sich auf seinem Lager eingerichtet hatte, dann preßte er mit einem kurzen „Gute Nacht“ die Thür in ihre Fugen, und deutlich unterschied Walkort, daß er selber sich zur Nachtruhe auf die Strohschütte warf. Obwohl er sich vorgenommen hatte, auf die Schleichhändler nicht zu achten, hatten die jüngsten Erfahrungen, namentlich die Mittheilungen über den Junker Florentin und das Gespensterhaus, ihn in eine Weise erregt, daß ihm der Schlaf fern blieb. Anfänglich mechanisch hafteten seine Blicke an den beweglichen Lichtstreifen, welche durch schmalere und breitere Fugen zu ihm hereinfielen, und als diese infolge des Niederbrennens des Feuers beinah ganz erloschen, geschah es gleichsam unbewußt, daß er sein Gehör schärfer anspannte. Es hatte sich eben die Ueberzeugung in ihm befestigt, daß er im Laufe der Nacht noch mehr erleben und erfahren werde.

So verrann eine Stunde; wie Müdigkeit senkte es sich auf seine Augenlider, als in mäßiger Entfernung von der Hütte der Ruf einer Schleiereule ertönte. Gleich darauf hörte er, daß Kandel sich auf seiner Schütte rührte, dann aber die weitern Bewegungen so behutsam ausführte, daß er förmlich erschrak, als er dessen Stimme plötzlich hart neben der Thür vernahm. (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

wahrung ohne Erwiderung entgegengenommen, weil sie die Berechtigung derselben damals anerkannte und sie nicht bestreiten konnte; sie hat seitdem auch jeden Schritt unterlassen, welcher die Absicht bekundet hätte, dort Hoheitsrechte auszuüben, oder zu erwerben, oder durch Errichtung von Handelsniederlassungen und sonstigen Anlagen festen Fuß auf den Inseln zu fassen. Noch weniger ist der kaiserlichen Regierung eine thatsächliche Besitzergreifung der Inseln notificirt worden, wie dies eventuell den Traditionen und den Verabredungen der Mächte auf den jüngsten Berliner Conferenzen entsprochen haben würde. Die kaiserliche Regierung war daher berechtigt, die Inseln als unabhängig und im europäischen Sinne herrenlos anzusehen, und sie handelte im besten Glauben, als sie den Befehl ertheilte, die dortigen deutschen Handelsinteressen unter den Schutz des Reiches zu stellen, wie das bezüglich jedes anderen herrenlosen Gebietes hätte geschehen können.

Soweit solchem Vorgehen wohlerworbene Rechte Anderer entgegenstehen, ist die kaiserliche Regierung, wie Ew. Excellenz in Ihrer an die königlich spanische Regierung gerichteten Mittheilung vom ..... schon hervorgehoben haben, stets bereit gewesen und noch heut bereit, dieselben zu achten. Sie ist daher auch bereit, in eine Prüfung der spanischen Ansprüche im Wege freundschaftlicher Verhandlung einzutreten, und sieht der von der königlichen Regierung in Aussicht gestellten Mittheilung ihrer Rechtstitel entgegen. Sollte auf diesem freundschaftlichen Wege eine Verständigung nicht zu erzielen sein, so wird dann die kaiserliche Regierung die Entscheidung der zwischen beiden Regierungen entstandenen Rechtsfrage dem Schiedsgericht einer beiden befreundeten Macht zu überlassen bereit sein. Die Frage, welche der beiden Mächte Hoheitsrechte auf den Karolinen-Inseln auszuüben bisher berechtigt sei, ist nicht von der Bedeutung, daß die kaiserliche Regierung behufs Lösung derselben versucht sein könnte, von den versöhnlichen und insbesondere für Spanien freundschaftlichen Traditionen ihrer Politik abzuweichen.

Ew. Excellenz ersuche ich ergebenst, dem Herrn Staatsminister Marquis del Paso de la Merced diese Mittheilung vorzulegen und ihm Abschrift davon zu hinterlassen. von Bismarck.

Sr. Excellenz dem kaiserlichen Gesandten
Herrn Grafen zu Solms, Madrid.

Madrid, den 4. März 1875.

Herr Minister,

durch Berichte des deutschen Consulats in Hongkong ist die kaiserliche Regierung davon in Kenntniß gesetzt worden, daß der dortige spanische Consul aus Anlaß der Ausklarung des deutschen Handelsschiffes „Coeran“ nach den Palao-Inseln oder Pelew-Inseln für die spanische Rggierung die Souverainetät und Zollhoheit über das ausgedehnte Gebiet der Karolinen und speciell der Palao- oder Pelew-Inseln in Anspruch genommen hat, während diese Inseln bisher von dem mercantilen Publikum als keiner civilisirten Macht unterworfen angesehen und von deutschen und anderen Schiffen stets ungehindert besucht worden sind.

Nach den allgemeinen Grundsätzen des modernen Völkerrechts würde die kaiserliche Regierung nicht in der Lage sein, die von dem spanischen Consulat in Hongkong behauptete Souveränetät und Zollhoheit über jene Inseln anzuerkennen, so lange dieselbe nicht als eine vertragsmäßig sanctionirte oder zum mindesten als eine factisch ausgeübte erscheint. Es ist aber kein auf den Colonialbesitz Spaniens im Stillen Ocean bezüglicher Vertrag bekannt, in welchem die Karolinen- und Pelew-Inseln erwähnt wären, und ein thatsächlicher Besitzstand, resp. eine staatliche Einrichtung, durch welche Spanien auch nur den Willen der Ausübung einer Oberhoheit über die Pelews bekundet hätte, ist auch Seitens des Consulats in Hongkong nicht als vorhanden behauptet worden.

Dem gegenüber steht aber nach glaubwürdigen Aussagen der Umstand, daß die Inselgruppe seit Jahren ungehindert von Kauffahrteischiffen aller Nationen, dagegen außer von englischen niemals von fremden Kriegsschiffen besucht worden ist, und sodann die notorische Thatsache, daß es auf den Pelews wie auf den Karolinen keinen spanischen Beamten und daher factisch keine spanische Regierungsgewalt giebt.

Die kaiserliche Regierung, welche ihrerseits auf Nichts weniger ihr Auge gerichtet hat, als auf die Erwerbung spanischer Besitzungen, sieht mit ungetheilter Befriedigung, wenn andere Culturstaaten ihre Aufgabe darin suchen, bisher unbekannte fruchtbare Gebiete unter ihre Botmäßigkeit zu bringen, um dieselben der Civilisation und dem Verkehr mit der übrigen Welt zugänglich zu machen. Sie erhebt auch keinen Widerspruch dagegen, wenn eine Colonialmacht zur Bestreitung der durch die staatlichen Einrichtungen in solchen Besitzungen verursachten Ausgaben und als Aequivalent für den auch den deutschen Staatsangehörigen daselbst gewährten Schutz Abgaben und Zölle einführt. Um so mehr muß sie es aber als ihre Pflicht betrachten, den deutschen Handel in der Freiheit seiner Bewegungen gegen ungegründete Beschränkungen zu sichern, wie sie vorliegen würden, wenn eine Colonialmacht, unter Geltendmachung vormals giltiger Theorien, sich in jedem beliebigen Augenblick zur Herrin einer bisher dem freien Verkehr geöffneten und thatsächlich herrenlosen Inselgruppe erklären und auf Grund der hieraus hergeleiteten Rechte aus den von deutschen Staatsangehörigen mit großen Kosten, Mühen und Gefahren angeknüpften Handelsbeziehungen und angelegten Factoreien durch Erhebung von Zöllen Vortheile ziehen wollte, auf welche nur selbstgebrachte Opfer und die factische Gewährung staatlichen Schutzes einen begründeten Anspruch verleihen.

Noch weniger zulässig würde die Absperrung solcher Gebiete durch eine einfache Willenserklärung und die an den fremden Handel gestellte Forderung erscheinen, den Besuch eines nach Hunderten zählenden Insel-Archipels von der Specialerlaubniß einer weit entlegenen Behörde und dem vorgängigen Anlaufen einzelner, aus dem Wege liegender Häfen abhängig zu machen.

Die kaiserliche Regierung giebt sich der Hoffnung hin, daß der von dem spanischen Consulat bei Gelegenheit der Ausclarirung des deutschen Handelsschiffes „Coeran“ erhobene Anspruch auf Souveränetät und Zollhoheit über die Karolinen und Palao- oder Pelew-Inseln auf mißverständlicher Auffassung der ihm ertheilten Weisungen beruht. Indem sie mich daher beauftragt hat, Ew. Excellenz geneigte Aufmerksamkeit auf die Frage zu lenken, und hinzuzufügen, daß sie die von dem spanischen Consul in Hongkong beanspruchte Souveränetät und Zollhoheit über jene Inseln aus den angeführten Gründen nicht anerkennen kann, beehre ich mich, Namens der kaiserlichen Regierung die Hoffnung ganz ergebenst auszusprechen, daß die königlich spanische Regierung den spanischen Colonialbehörden und Befehlshabern der in den dortigen Gewässern stationirten Kriegsschiffe, sowie den spanischen Consulaten in Ost-Asien und Polynesien die Weisung zugehen lassen wird, dem directen Verkehr deutscher Schiffe und Staatsangehörigen mit und auf den gedachten Inselgruppen keine Hindernisse in den Weg zu legen.

Genehmigen Ew. Excellenz ꝛc.

Graf von Hatzfeldt.

Sr. Excellenz dem königlich spanischen Staats-Minister
Herrn A. de Castro ꝛc. ꝛc. ꝛc.

(Uebersetzung.)

Madrid, ... März 1875.

Herr Minister!

Die Aufmerksamkeit der Regierung Ihrer Britischen Majestät ist in Anspruch genommen worden durch eine neuerdings zwischen dem spanischen Consul in Hongkong und den britischen Behörden auf jener Insel gewechselte Correspondenz, in welcher der erstere die Souveränetät Spaniens über die Karolinen oder die Pelew-Inseln geltend macht. Diese Correspondenz entstand in Folge der Ankunft einer Anzahl von Menschen auf der Colonie, angeblich Eingeborenen der Pelew-Inseln, die in ihren Fahrzeugen auf die See getrieben wären, sowie der Ankündigung der Absicht eines deutschen Handelsschiffes „Coeran“, eine Handelsreise nach jenen Inseln zu unternehmen. Der spanische Consul verlangte, daß die erwähnten Eingeborenen ihm als spanische Unterthanen ausgeliefert würden und theilte dem Gouverneur von Hongkong mit, daß, da die Karolinen-Inseln als Dependenzen der Philippinen Spanien gehörten, jedes im Interesse des Handels dort hingehende Schiff einen der in jener Insel für den Handel geöffneten Hafen anrufen muß. Der Gouverneur weigerte sich, irgend einer dieser Forderungen zu bewilligen.

Ich habe nunmehr die Ehre, Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß ich dahin instruirt worden bin, der spanischen Regierung mitzutheilen, daß Ihrer Majestät Regierung das von Spanien in Anspruch genommene Recht über die Karolinen- oder Pelew-Inseln nicht anerkennt, über welches es irgend eine thatsächliche Herrschaft nie ausgeübt habe noch jetzt ausübe.

Ich benutze diese Gelegenheit ꝛc. Layard.

F. **Eisenach,** 10. Sept. [39. Hauptversammlung des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung.] III. Im Anschluß an die Hauptversammlung fand in der Aula des Gymnasiums eine öffentliche Versammlung des Diaspora-Vereins statt. Der Vorsitzende, General-Superintendent D. Trautvetter (Rudolstadt) bemerkte einleitend: Der Diaspora-Verein bezwecke einerseits mit sämmtlichen Gemeinden und Geistlichen evang. Bekenntnisses und deutscher Zunge im Auslande in Verbindung zu treten, um diesen eine Gemeinschaft mit der Kirche des Vaterlandes zu bieten. Andererseits strebe der Verein danach, die Kenntniß von der Arbeit der evangelischen Kirche deutscher Zunge auszubreiten, und zwar durch Correspondenz mit den verschiedenen Gebieten, durch Aussendung von jüngeren Mitarbeitern und endlich indem er in Versammlungen durch Mittheilungen einzelner Bilder aus diesen weiten Gebieten immer mehr Verständniß und Interesse für Bewahrung und Beförderung evangelischen und deutschen Wesens unter den Ausgewanderten zu erwecken bestrebt sei, um somit den Ausgewanderten ihren Glauben und Nationalität zu erhalten.

Professor Dr. Reinicke (Leipzig) schilderte hierauf aus eigener Anschauung die Entstehung und Arbeit der deutschen Kirche in Jerusalem, Betlehem, Bethschalah, Hebron, sowie deren Schwierigkeiten und Kämpfe gegenüber den anderen Kirchen, ferner ihre Hoffnung in den Erziehungsanstalten, in dem syrischen Waisenhause und der Diaconissenanstalt, endlich die Thätigkeit der deutschen Kirche in Palästina an den Kranken. — Der Vereinsschriftführer, Pastor Dr. Borchard (Ummendorf), gab ein interessantes Bild von den Verhältnissen in Ost- und Süd-Australien und speciell den dortigen Colonien, welch' letztere sich mit unglaublicher Schnelligkeit entwickelt haben.

Die heutige zweite und letzte Versammlung des Hauptvereins wurde mit dem Gesange: „O heil'ger Geist, kehr bei uns ein“ eröffnet. Oberstabs-Auditeur a. D. Eigenbrodt (Darmstadt) hielt zunächst einen längeren Vortrag über die hessische Diaspora. Der Redner bemerkte: Es gebe in Hessen 17 evangelische Kirchen, an denen nur 8 Geistliche amtiren. Die Evangelischen Hessens befinden sich im Allgemeinen in einer sehr üblen Lage. Wenn der evangelische Geist in der hessischen Diaspora erhalten werden solle, dann sei es dringend erforderlich, confessionelle Schulen zu gründen. Die Erhaltung confessioneller Schulen verursache wohl große Kosten, allein Simultanschulen in Hessen bergen eine große Gefahr für den evangelischen Geist, denn angesichts der zahlreichen katholischen Bevölkerung seien Simultanschulen in Hessen gleichbedeutend mit confessionell-katholischen Schulen. Man dürfe nämlich nicht außer Acht lassen, daß naturgemäß in den Simultanschulen Hessens die Lehrerschaft sich fast ausschließlich aus Katholiken zusammensetze. Der Hessische Landesverein der Gustav-Adolf-Stiftung thue bereits alles Mögliche, um die confessionelle Schule zu erhalten, man gebe sich aber in Hessen der Hoffnung hin, daß auch der Hauptverein die Evangelischen Hessens in ihrem Bestreben, die confessionellen Schulen zu erhalten, bezw. neue zu begründen, unterstützen werde. (Lebhaftes Bravo.) — Der Vorsitzende, Professor Dr. Fricke (Leipzig), erwiderte: Der Hauptverein werde gewiß nicht Anstand nehmen, den Evangelischen in der hessischen Diaspora zu Hilfe zu kommen. Das Bestreben, in der hessischen Diaspora die confessionellen Schulen zu erhalten, bezw. zu begründen, sei nur in jeder Beziehung zu unterstützen, denn es sei kein Zweifel, daß confessionslose Schulen eine große Gefahr für den evangelischen Glauben in sich schließen. (Lebhaftes Bravo.)

Den folgenden Gegenstand der Tagesordnung bildete die Vertheilung des gemeinsamen Liebeswerkes, für welches von dem Central-Vorstande die Gemeinden Ciele-Zielonke in Posen, Mittelberbach in Rheinbaiern und Nippes in Rheinpreußen vorgeschlagen worden sind. Superintendent D. Teutsch (Hermannstadt) schilderte in eingehender Weise die Nothlage in diesen Gemeinden, die sich sämmtlich in großer Bedrängniß befinden. Der Redner theilte u. A. mit, daß der Gemeinde Mittelberbach seitens der baierischen Regierung die Erlaubniß zur Veranstaltung einer Hauscollecte unter den evangelischen Bewohnern Baierns nicht gestattet wurde, mit der Motivirung, daß derartige Collecten eine Belästigung des Publikums in sich schließen. (Hört, hört!)

Der Vorsitzende theilte mit, daß nach den bisher angemeldeten Beiträgen die siegende Gemeinde 17 699 Mark und die beiden unterliegenden Gemeinden je 4795 M. 50 Pf. erhalten würden. Die Abstimmung ergab für Ciele-Zielonke 94, für Mittelberbach 35, für Nippes 17 Stimmen, mithin hatte die erstere Gemeinde gesiegt. — Consistorial-Präsident v. d. Gröben (Posen) dankte im Namen der Gemeinde Ciele-Zielonke. — Archidiakonus Kiefer (Eisenach) theilte mit, daß gestern nach Schluß der Versammlung von einem nicht genannt sein wollenden Geber 500 M. für die Zwecke des Gustav Adolf-Vereins gespendet worden seien.

An Stelle der statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder des Central-vorstandes wurden wieder- bezw. neugewählt: Consistorial-Rath Professor Dr. Fricke, Superintendent Pank, Pastor Lic. Simons (Leipzig), Consistorial-Präsident v. d. Gröben (Posen), Stadtpfarrer Laurmann (Stuttgart), Consistorial-Präsident Mommsen (Kiel), Ober-Appellations-Gerichts-Rath Eckard (Frankfurt a. M.), Consistorial-Assessor Schulz (Breslau) und Professor Dr. Nippold (Jena). — Botschaftsprediger Rönnicke (Rom) schilderte hierauf die kirchlichen Verhältnisse der deutsch-evangelischen Colonien in Italien. Es werde beabsichtigt, einen Reiseprediger für Süd-Italien anzustellen und erwarte man zu diesem Zwecke die Unterstützung des Gustav-Adolf-Vereins. — Der Vorsitzende glaubte, die gewünschte Unterstützung versprechen zu können. — Pastor Rochedieu (Brüssel) schilderte in französischer Sprache die Lage der evangelischen Kirche und der evangelischen Schulen in Belgien. Beide befinden sich in arger Bedrängniß und erhoffen Hilfe von dem deutschen Gustav-Adolf-Verein. Er freue sich, an diesem Feste, das in der Lutherstadt, am Fuße der Wartburg, stattfinde, theilnehmen zu können. Er sei mit um so größerer Freude nach Deutschland gekommen, da es jetzt gerade 200 Jahre her seien, daß die vertriebenen Hugenotten in Deutschland Aufnahme gefunden haben. — Der Vorsitzende, Prof. Dr. Fricke, erwiderte: Der Gustav-Adolf-Verein werde gewiß bemüht sein, den Evangelischen in Belgien nach Möglichkeit zu Hilfe zu kommen. Die Rede des Pastors Rochedieu habe den Beweis geliefert, daß die evangelische Kirche sich nicht in nationale Grenzen bannen lasse, sondern in der That eine Welt-Kirche sei. (Lebhaftes Bravo.)

Pastor Rimon (Genf) betonte die Solidarität der Interessen zwischen der reformirten und lutherischen Kirche und führte aus, daß zwischen Wittenberg und Genf kein Streit bestehen dürfe. — Superintendent Haase (Teschen) schilderte die Verhältnisse in Oesterreich und theilte mit, wie die dortigen Evangelischen bemüht seien, der katholischen Proselytenmacherei in den Krankenhäusern entgegenzutreten. Er beabsichtige nun, in seinem Heimathsorte ein evangelisches Krankenhaus zu gründen. — Pfarrer D. von Zimmermann (Wien) führte die Gedanken des Vorredners noch des Näheren aus. — Endlich wurde als Abhaltungsort für die nächstjährige Hauptversammlung Düsseldorf gewählt und alsdann mit den üblichen Dankesreden und dem Gesange: „Laß mich dein sein und bleiben“ und einem Gebet die 39. Hauptversammlung des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung geschlossen. — Die Festtheilnehmer besuchten alsdann gemeinschaftlich die Wartburg.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. September.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans“.		
v. Sukowski, kgl. Bauinsp. n. Fr., Dresden.	Heumann, Fabrkt., Höppingen.	Michaelis, Kfm., Berlin.
Fr. v. Cranach, Rentiere, Freiburg, Baden.	Brandes, Buchhdlr., München.	Nierenstein, Kfm., Lodz.
	Schöller, Kfm., Düren.	Kuntz, Kfm., Paris.
	Kirchner, Kfm., Berlin.	Rosenberg, Kfm., Mäd.
	Wunderlich, Kfm., Berlin.	Spielhans, Ing., Lübeck.

Kleine Chronik.

Breslau, 11. September.

Das Strumpfband am preußischen Hofe. Die Sitte des bei Hochzeiten am preußischen Hofe üblichen Strumpfbandvertheilens findet sich zuerst erwähnt bei der Vermählung der jüngsten Tochter des großen Kurfürsten 1691, wo die beiden nächsten männlichen Anverwandten der Braut je ein Strumpfband derselben „als ein Liebeszeichen“ an sich nehmen. Zerschnitten wird das Strumpfband zum ersten Male im Jahre 1716. Seit dem Jahre 1793 dann erscheint das Vertheilen als eine in das Programm der Hochzeits-Feierlichkeiten aufgenommene Ceremonie und geschieht jetzt nur noch symbolisch mit einem Seidenbande statt des Strumpfbandes.

Schiefe Thürme. Westfalen hat drei Städte, die schon aus der Ferne an ihren schiefen Kirchthürmen kenntlich sind. Der Thurm von Camen, dem „deutschen Pisa“, ist schon von Hengstenberg in seiner „Gereimten Geographie“ besungen worden. Der schiefe Thomäthurm in Soest, der dem Esel Münchhausen's seine Gestalt verdanken soll, hat dem jungen Freiligrath, der in den dreißiger Jahren in dem dortigen Schwollmann-schen Geschäfte die Handlung erlernte, den Stoff zu einem seiner ersten Gedichte gegeben, welches damals in dem Soester Wochenblatte veröffentlicht wurde und großes Aufsehen erregte. Die dritte Stadt, welche in ihrem schiefen Thurme ein nicht sehr schönes Wahrzeichen besitzt, ist Herford. Dieser Thurm macht den Bewohnern der Stadt neuerdings lebhafte Sorge, denn er hat sich noch mehr geneigt, und man befürchtet vielfach den Einsturz. Die zum Zweck der Besichtigung ernannte Commission hat der Regierung Bericht erstattet, und es wird sich jetzt bald entscheiden, ob ein Abbruch des Thurmes erforderlich ist.

Ein Papiermesser. Eine hübsche Anecdote von dem Vicekönig von Indien wissen die „London Views“ zu erzählen. Der Rajah E. Lahore von den Holkar-Districten, ein noch junger und civilisationslustiger Mann, wurde bei einem Besuche im Hause des Vicekönigs auf die Illustrationen in den „London Illustrated News“ aufmerksam. Der Lord erklärte ihm die Bilder durch einen Dolmetscher, da der Rajah nicht eine Silbe Englisch verstand; aber da der Vicekönig die freundliche Aufmerksamkeit hatte, dem Rajah alle Wochen die neu angekommenen „Illustrated News“ zu übersenden, warf der indische Fürst sich mit Eifer auf das Studium der englischen Sprache, und es gelang seinem Fleiß und Talent, in kurzer Zeit, sich die fremde Sprache zu eigen zu machen. Bei einem zweiten Besuch konnte er den Lord bereits mit dem Beweis überraschen, daß er im Stande war, die Erklärungen und Unterschriften der Bilder allein zu lesen und zu verstehen. „Es sind soeben neue Zeitungen angekommen, sagte der Vicekönig, nahm ein elfenbeinernes Papiermesser zur Hand und schnitt die noch frischen Exemplare auf. „Was ist das?“ fragte El Lahore neugierig. „Ein Papiermesser, das heißt ein Messer, welches man zum Oeffnen von Zeitungen, Schriftstücken ꝛc. gebraucht.“ „Wollen Sie mir gestatten, Ihnen ein hübscheres Messer zu diesem Zweck zu schenken, so bitte ich Sie, mir dies Papiermesser zu meinem Gebrauch zu schicken.“ Natürlich beeilte der Vicekönig sich, diesen Wunsch zu erfüllen. Mehrere Monate gingen hin, der Vicekönig hatte bereits das versprochene Papiermesser vergessen, als ihm kürzlich der Besuch des Rajah El Lahore gemeldet wurde. Er eilte, wie es die dortige Sitte heischt, in den Vorhof, wo der Rajah soeben eintritt, und zwar diesmal auf einem weißen Elephanten, der von reich mit Gold und Scharlach verzierten Schabracken bedeckt war. Eine eben solche Hülle fiel vom Kopf bis zu den Füßen nieder. Als der Rajah seinen hohen Wirth kommen sah, glitt er von dem Elephanten nieder und führte dem Lord das kostbare Thier zu, „Ein dankbarer Freund“, begann er, „bringt Dir das versprochene Gegengeschenk für das Papiermesser.“ Ein Wink: die Hülle des Kopfes fiel, dem erstaunten Auge des Lords bot sich ein wundersamer Anblick. Beide Stoßzähne des Elephanten waren aufs Kunstvollste geschnitzt und inkrustirt und liefen an ihrem Ende — in Papiermesser aus. El Lahore winkte wieder, ein Diener legte vor dem Elephanten auf einem Teppich ein Packet unaufgeschnittener Zeitungen nieder — das kluge Thier ergriff eine nach der andern und öffnete sie, indem es sie mit dem Rüssel zu den messerscharfen Stoßzähnen führte, dann überreichte es sie seinem Herrn, der sie lächelnd dem Vicekönig gab. „Nun, Herr, wie gefällt Dir dies Papiermesser?“ fragte er, sehr erfreut über des Lords Verwunderung und grenzenlose Ueberraschung. Man kann sich denken, wie die Antwort ausfiel — aber der Vicekönig soll dies Papiermesser für den Schreibtisch und täglichen Gebrauch trotzdem etwas — unhandlich finden.

Der verkaufte Schuß. Aus Hall wird dem „N. Tir. St.“ geschrieben: Unter den Tausenden, die gelegentlich des Bundesschießens am Scheibenstand ihr Glück versuchten, war auch ein Schütze aus Gnadenwald, der Heimath des berühmten Speckbacher. Er schoß und traf — ins Centrum. „Der Schuß ist jedenfalls zwei Zehner werth“, meinte ein nebenbeistehender Landsmann des Centrumsschützen, worauf dieser, ohne erst abzuwarten, bis im Abziehbureau der Treffer, den er gemacht, genau angesagt werden konnte, entgegnete, für 15 Fl. gebe er dem Landsmann die Schußkarte. Der Handel war gleich fertig. Am Dinstag nun bei der Preisvertheilung wurde unser Centrumsschütze als einer der ersten Preisgewinner aufgerufen. Derselbe hatte aber seinen Schuß für 15 Fl. verkauft. Der nunmehrige Besitzer der Schußkarte holte den Preis ab, für welchen ihm von einem Innsbrucker Schützen 800 Fl. baar ausbezahlt wurden. Hiervon schenkte er 100 Fl. seinem Landsmann, welcher ihm in übereilter Weise für 15 Fl. das Anrecht zum Preise verkauft hatte.

Zwei welthistorische Ereignisse. Der „Niederlausitzer Bote“ publicirt unter den „Geschichtlichen Erinnerungen“ am 2. September früherer Zeiten neben einander folgende „Ereignisse“:

1870. N'ayant pas pu mourir au milieu de mes troupes il ne me reste qu'à remettre mon épée entre les mains de Votre Majesté.

1882. Die erste Probenummer des „Niederlausitzer Boten“ für Stadt und Land wird in Kottbus herausgegeben.

Ein überaus zärtlicher Schwiegervater ist zweifelsohne der Zimmermann Johann Friedrich Wilhelm Metzenthin, welcher auf der Anklagebank des Berliner Schöffengerichts Platz nahm, um sich wegen Hausfriedensbruchs, Bedrohung, Sachbeschädigung und Körperverletzung zu verantworten. Der kleine, sehr bewegliche Mann hatte sich augenscheinlich sehr viel Muth getrunken und führte seine Vertheidigung mit drolliger Zungenfertigkeit. — Präs.: Sind Sie schon bestraft? — Angekl.: Ick bin bestraft jenug, det ick so'n Schwiegersohn jekriegt habe. Sonst aberst noch nie nich. — Präs.: Nach den Acten sind Sie in den sechziger Jahren vorbestraft. — Angekl.: Jilt denn det noch immer? Da wachsen ja schon Pilze druff! — Präs.: Außerdem ist aus dem Jahre 1879 eine Strafe wegen Widerstandes verzeichnet. — Angekl.: Nanu? Wat is det? Halt mal stille! Ach ja, det war die verrückte Geschichte mit dem Criminal. — Präs.: Jetzt sind Sie nun wieder verschiedener Gewaltthätigkeiten gegen Ihren Schwiegersohn, den Arbeiter Schultze, beschuldigt. Sie scheinen ein recht empfehlenswerther Schwiegervater zu sein. — Angekl.: Wenn eener seine Kinder lieben duht, so bin ick's — dadruff können Se Jift nehmen. — Präs.: Davon haben Sie aber einen schlechten Beweis geliefert. - Angeklagter: Wenn een Stier een rothes Duch sehn dut, wird er fuchswild, un wenn ick mit meine Schwiegersohn in die Brodouille komme, denn kann ick mir nich halten. — Präs.: Was haben Sie denn gegen den Mann? — Angekl.: Ick wer' Sie det janz jenau verzählen. Sehn Se mal, die janze Geschichte hier brauchte jar nich zu sind, denn ick bin der Schwiegervater, er hat von mir 'ne proppre Frau jekriegt, wat meine Dochter is — wodrum braucht er mir hier in den Kasten rinzupressen? Da können Se schon sehen, wat det vor 'ne Biele is. — Präs.: Zu welchem Zwecke gingen Sie denn am 15. Juli in die Wohnung Ihres Schwiegersohnes? — Angekl.: Wodrum? Erschtens hatte ick's janz fürchterlich im Leibe, un meine Dochter verfügt über eenen sehr jebildeten Jondelbittern, un denn wollte ick mir meine wollene Decke, meinen Schraubenzieher un de Säge abholen. — Präs.: Um diese Säge ist dann wohl ein Streit entbrannt? — Angekl.: Herr Jerichtshof, die Säge is een teires Andenken an meinen Herrn Vater, un ick habe een ganz apartiges Jemüt un halte so wat höllisch hoch. — Präs.: Während des Streites hat Ihnen nun Ihr Schwiegersohn die Thür gewiesen? — Angekl.: Wat hat er jedahn? Rausgeschmissen hat er mir, ohne alle Vorreden rausjeschmissen! Und da hatten wir den Salat: der Mosjö Schwiegervater lag draußen un der Herr Schwiegersohn pfiff sich drin den Schunkelwalzer un hatte meine Säge. — Präs.: Sie haben bei dem Hinauswerfen doch keinen Schaden erlitten? — Angekl.: Herr Jerichtshof, mir brummte der Kopp, als wenn 'n Brummtriesel drin 'rumtanzte. Ick kann Ihnen sagen, wenn Schulze zufaßt, deß det man nich sachte duht, un wenn ick blos noch 'ne Linie schlimmer jefallen wäre, dann wäre mein jeehrter Kopp wie 'n jroßer Kürbis auseinanderjejangen un ick würde als Wasserleiche uff Schulze'n sein Jewissen lasten. — Präs.: Thatsächlich sollen Sie nun aber die Thür zur Schulze'schen Wohnung eingeschlagen und Ihren Schwiegersohn mit Todtschlagen bedroht haben? — Angekl.: Wat ick in jene Stunde erlebt hatte, hatte mir janz seekrank gemacht; ick schlug in'n förmlichen Dusel mit de Hände un de Beene um mir rum, un da könnte et ja woll sind, det ick 'n Bisken zu stark an de Füllung jekloppt habe. Man hat ja, Jott sei Dank, noch de nöthige Bulljong im Leibe. — Präs.: An demselben Nachmittage haben Sie dann noch einmal ein Rencontre mit Ihrem Schwiegersohne gehabt? — Angekl.: Ja, denken Se blos, Herr Jerichtshof, kommt der Mensch wieder wie'n wahnsinniger Hering uff mir los jeschossen un schreit immer: „Warte, Racker, Dir fasse ick doch noch mal!“ — Präs.: Sie behaupten also, daß Sie eigentlich der Bedrohte waren? — Angekl.: Na, allemal! Un denn is det doch keene Sache nich for een Kind, seinen leiblichen Herren Eltern gegenüber. Sehn Se mal, er kam mit 'ne jroße Stange un ick konnte ja denken, der Mensch schlägt mir dod. — Präs.: Und was haben Sie alsdann gethan? — Angekl.: Ick habe natürlich 'n Steen jenommen un habe ihm 'n kleenen Denkzettel uff seinen dicken Kopp jejeben. — Die Zeugen der Veranlassung des Streites und der daraus resultirenden verwandtschaftlichen Liebenswürdigkeiten schildern die Details allerdings ganz anders und so sehr zu Ungunsten des Angeklagten, daß der Gerichtshof denselben zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagte wirft noch einen wüthenden Blick auf seinen Schwiegersohn und verläßt den Gerichtssaal mit der Versicherung: „Meine Dochter is de längste Zeit seine Frau jewesen un solchen Schwiegervater kriegt er nie wieder!“

Hôtel z. weissen Adler.
Ohlauerstraße 10/11.
v. Waldow, Oberstl. a. D. u. Rgb., nebst Gemahlin, Nieder-Röhrsdorf.
Schmidt, Kfm., Gevelsberg.
Jolasse, Kfm., Hamburg.
Trötzer, Kfm., Warschau.
Schrödter, Rgb., Cottwitz.
Dieffenbacher, Kfm., Mannheim.
Himmelkeber, Kfm., Hamburg.
Möller, Kfm., Lübeck.

Hôtel Gallsch,
Tauentzienpl.
Graf Przedziecki, Rtgtsbes., n. Gem., Podolien.
Graf Holleben, Offiz., Petersburg.
Fr. Rtgtsb. Gräfin Leszczynska, Galizien.
Baron v. Leyden, Lt., Aachen.
Jürgens, Kaufm., n. Fr., Magdeburg.
Lewin, Commerc.-Rath, Berlin
Meller, Rtgtsbes., Bonn.
Enselein, Pfarr., Seifersdorf.
Mäurer, Kfm., Königstein.
Lehmann, Gen.-Dir., Hof.
Eppstein, Kfm., Kiew.
Rhein, Oberst im Großen Gen.-Stabe, Berlin.
Müller-Kannberg, Hof-Opernsänger, Colberg.
Wechsler, Kfm., n. Fr., Wien.
Preuß, Fabrikbes., Schönberg i. Böhmen.
Frl. Clara Preuß, Schönberg i. Böhmen.
Lichtenberger, Kfm., Berlin.
Schafrath, Möbelfabr., Köln.
Kündgen, Hotelbes., Düsseldorf.
Kündgen, Kfm., Köln.
Hämer, Kfm., Brüssel.
Levy, Kfm., Paris.
Meunier, Fabrikb., Bordeaux.
Lindner, Kfm., Marburg.
Schulte, Ing., Zittau.
Mayer, Rechn.-Rath, Oberlahnstein.
Wimmer, Kfm., Berlin.

Riegner's Hôtel.
Königsstr. 4.
Grauer, Justizr., n. Gem., Neisse.
Frau Meyer nebst Familie, Kattowitz.
Claßmann, Kfm., Bielefeld.
Angermann, Kfm., Ostrowo.
Petermann, Kfm., Ostrowo.
Creutzberger, Rechts-Anwalt, Grünberg.
Lachmann, Kfm., Berlin.
Schlesinger Kfm., Berlin.
Neugebauer, Amtsrichter, Schweidnitz.
Eichel, Kfm., Aachen.
Schiedemeyer, Kfm., Nürnberg.

Hôtel du Nord,
vis-à-vis d. Centralbahnhof.
Prof. Dr. Blomeyer, Geh. Hofrath, Leipzig.
Frhr. v. Steinäcker, Gutsb., Lauban.
Fr. Oberst v. Tiele-Winckler n. Fam., Miechowitz.
Fr. Karow n. Fam., Stettin.
Frau Baumeister Lundwall, Troppau.
Frl. M. Lundwall, Troppau.
Mazurkiewier, Kfm., Posen.
Eichowitz Kfm., n. S., Posen.
Metzel, Kfm., Stettin.
Meier, Kaufm., n. Gem., Hermsdorf.
Sauer, Ob.-Insp., Magdeburg.
Hellenberg, Ing., Marienhütte.
v. Manteuffel, Oberst, Ratibor.
Kehn, Reg.-Assess., Hannover.

Hôtel z. deutschen Hause,
Albrechtstr. Nr. 22.
Deloch, Rtgts.-Pächter, Friedersdorf.
Neumann, Rgb., Kraskowitz.
Rentiere v. Luszkowska, Kalisch.
Sänger, Kfm., Neisse.
Frl. Sänger, Neisse.
Stark, Forstverwalt., Rehhof.
Heinke, Kfm., München.
Schwinge, Kfm., Berlin.
Glatschke, Kfm., Görlitz.
Janas, Geistl., Wreschen.
Petters, Kfm., Lodz.
Meerkoppe, Kfm., Berlin.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen,
Büttnerstraße 33.
Hertzog, Fbrkb., Neugiersdorf.
Paul, Fabrikb., Reichenau.
Sommerfeldt, Gutsb., Tost.
Arnold, Lehrer, Guben.
Schlesinger, Kfm., Landshut.
Berg, Kfm., Danzig.
Freudenthal, Kfm., Berlin.
Reimund, Kfm., Berlin.
Sachs, Kfm., Hundsfeld.
Schlack, Kfm., Rybnik.
Katz, Kfm., Oels.
Posner, Kfm., Magdeburg.
Fränkel, Kfm., Neisse.
Kaiser, Fabrkt., Löwen.

Eisenbahn Oppeln-Neisse und Oppeln-Namslau. Nachdem im Sommer dieses Jahres durch Verhandlungen zwischen der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Breslau und den betheiligten Kreisen und Groß-Grundbesitzern die Erfüllung derjenigen Verpflichtungen sichergestellt worden war, deren Eingehung seitens des Herrn Eisenbahn-Ministers von den bei Herstellung der Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Oppeln nach Neisse mit Abzweigung von Schidlow nach Leipe Betheiligten verlangt worden war, und nachdem das Königliche Eisenbahn-Betriebsamt zu Oppeln mit der oberen Bauleitung genannter Bahnstrecken bereits vor längerer Zeit beauftragt worden war, ist nunmehr seit dem 1. September die mit der speciellen Bauleitung betraute Eisenbahn-Bauabtheilung in Oppeln, und zwar in dem Siegert'schen Hause in Wilhelmsthal, eingerichtet worden. An der Spitze derselben steht der Abtheilungs-Baumeister Sommerfeldt, welchem die Sectionsbaumeister Schlacht, Winter und Kuppenthal zur Seite gegeben sind. Wie der „Obschl. Anzgr." erfährt, werden gegenwärtig noch durch eine Anzahl Feldmesser die Außenarbeiten ausgeführt, damit die Erwerbung des erforderlichen Landes ohne weitere Zögerung bewirkt werden kann. Sobald die nöthigen Entwürfe und Berechnungen fertiggestellt sind, soll mit der Ausschreibung der Bauarbeiten und Lieferungen unverzüglich vorgegangen werden, so daß mit Frühjahr 1886 der erste Spatenstich an dieser so lange und so sehnsüchtig erwarteten Bahn hoffentlich wird erfolgen können. Nunmehr werden auch seitens der Königlichen Eisenbahn-Direction in Breslau die speciellen Vorarbeiten für die Nebenbahn Oppeln-Namslau angefertigt und ist zu hoffen, daß im nächsten Jahre auch diese Bahnstrecke im Bau in Angriff genommen wird. Die Bauausführung soll durch das Königliche Eisenbahn-Betriebsamt zu Oppeln erfolgen.

⁑ **Görlitz,** 10. Septbr. [XXXXIII. Generalversammlung des schlesischen Forstvereins.] In Ergänzung des Berichts über die 43. Generalversammlung des schlesischen Forstvereins vom 8. September theilen wir noch den Nekrolog, welchen der Präsident, Oberforstmeister von der Reck, dem verstorbenen Oberforstmeister Dr. Tramnitz widmete, seinem Wortlaute nach mit.

„Friedrich Gustav Adolf Tramnitz, geboren am 9. November 1811 zu Goschen, im Kreise Demmin, stammt aus einer echten Forst- und Jägerfamilie. Sein Vater starb 1854 als Forstmeister in Zehdenick, seine Mutter war die Tochter des Oberförsters Träbert in Golschen. Nach Absolvirung des Gymnasiums und nachdem er im Frühjahr 1832 das Feldmesserexamen abgelegt hatte, trat er am 1. April 1833 in das reitende Feldjägercorps ein, welchem auch der Großvater und Vater angehört hatten. In der Forstlehre stand er bei dem Oberförster Schäfer in Abtshagen und wurde dann Ostern 1837 zur Forstakademie in Neustadt-Eberswalde commandirt. Juni 1840 bestand er das Oberförsterexamen und wurde darauf, nachdem er fast 2 Jahre, namentlich in Aachen und Trier, im Courierdienst gestanden und den König Friedrich Wilhelm IV. auf dessen Huldigungsreisen als Feldjäger begleitet hatte, am 1. April 1842 als Oberförster in Zipptenow angestellt. Kurze Zeit vorher hatte Tramnitz in der Tochter des Bergraths und Hüttendirectors Rath zu Messingwerk bei Neustadt-Eberswalde etne treue Lebensgefährtin gefunden, die ihm 43 Jahre lang helfend und pflegend zur Seite stand. Von Zipptenow wurde er am 1sten Januar 1846 nach Lubiathfließ und am 1. April 1850 auf die noch bessere Oberförsterstelle Driesen versetzt.. 1855 zum Forstinspector bei der Regierung in Breslau ernannt, hat der Verstorbene seitdem ununterbrochen der Provinz Schlesien angehört, indem er, nachdem er 1860 zum Forstmeister ernannt worden, am 1. Juni 1872 als Oberforstmeister nach Liegnitz versetzt wurde und am 1. April 1875 in der Eigenschaft als Wirklicher Oberforstmeister und Mitdirigent der Regierungsabtheilung für Domänen und Forsten nach Breslau zurückkehrte. Als solcher feierte er am 1. April 1878 sein 50jähriges Dienstjubiläum, bei welcher Gelegenheit ihm neben mannigfachen anderweiten Auszeichnungen Allerhöchsten Ortes der Kronen-Orden 2. Klasse verliehen wurde. Am 1. Februar 1883 wurde dann Tramnitz pensionirt, nachdem er länger als 50 Jahre seinem Vaterlande und seinem König treu gedient hatte. Aber nur wenige Jahre der Muße waren dem alten Herrn beschieden. Eine Erkältung, die er sich in seinem geliebten Jagdreviere, dem Craschener Busche, zugezogen hatte, rief ein längeres Siechthum hervor, dem er am 4. Juni d. J. in Landeck erlag, wohin er sich einige Tage zuvor begeben hatte. An seinem Grabe konnten dem heißgeliebten Familienhaupte und liebevollen, sorgsamen Vater von den nächsten Angehörigen nur die tiefgebeugte Wittwe, der zweite Sohn, Premierlieutenant im 51. Infanterie-Regiment, die Tochter mit ihrem Ehegatten und ihren Kindern, sowie ein jüngerer Bruder, Oberforstmeister in Frankfurt, die letzte Ehre erweisen. Der älteste Sohn, Premierlieutenant im 130. Infanterie-Regiment, war seit Monaten an sein Schmerzenslager gefesselt und folgte dem Vater nach kaum 6 Monaten in die Ewigkeit nach.

Der selige Tramnitz ist unserem Verein im Jahre 1855 beigetreten und hat seit dem 1865 erfolgten Tode des Oberforstmeisters v. Pannewitz, also seit 20 Jahren ununterbrochen als dessen Präsident fungirt. Was er dem schlesischen Forstverein gewesen ist, wie er demselben seine volle Liebe und Hingebung gewidmet, und wie er thatkräftig in ihm die Interessen der Forstwirthschaft wie der Forstbeamten gefördert hat, das wissen alle Mitglieder des Vereins, die alten wie die jungen. An Anerkennungen und Auszeichnungen hat es aber auch nicht gefehlt. Im Jahre 1881 wurde unser Tramnitz auf die Anregung des damals ältesten Vereinsmitgliedes, des Geh. Medicinalraths Professor Dr. Göppert, von der Universität zu Breslau zum doctor philosophiae honoris causa ernannt, und im Jahre 1882 bekundete der schlesische Forstverein seine Dankbarkeit und seine Verehrung für seinen langjährigen Präsidenten durch die Darreichnng werthvoller, sinnreich ausgewählter Geschenke. Wir, die jetzigen Mitglieder des schlesischen Forstvereins, erfüllen daher nur eine Ehrenpflicht, wenn wir uns gedrungen fühlen, dem Verewigten ein treues Andenken zu bewahren. Und so ersuche ich Sie, m. H., sich von Ihren Sitzen zu erheben und diesem Gedanken Ausdruck zu geben, indem Sie mit mir sprechen: „Friede seiner Asche"."

---

* **Glogau,** 10. Septbr. [Von der Oder.] Der Hinterraddampfer „Koinonia" passirte heute Vormittag mit sieben Kähnen und 10 700 Ctr. Ladung (meist Roheisen) auf der Tour nach Breslau die hiesige Oderbrücke. Der Dampfer „Marschall Vorwärts" hat an der Abladestelle unterhalb der Eisenbahnbrücke zum Löschen von Gütern angelegt.

(Ndschl. Anz.) **Liegnitz,** 9. Sept. [XXX. Wanderversammlung deutscher und österreichisch-ungarischer Bienenzüchter.] Die heutige Jubelfeier Dr. Dzierzon's steht in ihrer Art wohl einzig da. Pfarrer Dr. Dzierzon, der Altmeister der Bienenzucht, feierte heute sein 50jähriges Imkerjubiläum. Ganz Europa hatte zu dieser Feier die würdigsten Vertreter gesendet. Nach 9 Uhr Morgens betrat den gefüllten Saal der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Se. Exc. Dr. v. Seydewitz, er dankte den Versammelten dafür, daß sie ihm das Ehrenpräsidium für die 30. Wanderversammlung übertragen haben, und bewillkommnete die Erschienenen mit warmen Worten. Hierauf betrat Herr Oberbürgermeister Oertel-Liegnitz die Rednertribüne, er begrüßte die Anwesenden im Namen der städtischen Behörden und bezeichnete unsere Heimathprovinz als die Wiege und den Ausgangspunkt der rationellen Bienenzucht. Herr Oberpräsident Dr. v. Seydewitz theilte hierauf dem anwesenden Regierungspräsidenten Prinz Handjery mit, daß ihn die Versammelten in einer stattgehabten Vorversammlung zum stellvertretenden Ehrenpräsidenten gewählt haben. Prinz Handjery nahm die Wahl an und dankte für die erwiesene Ehre. Nun begann die Jubelfeier. Herr Oberpräsident Dr. von Seydewitz überreichte zunächst dem Jubilar unter höchst anerkennenden Worten die demselben von Sr. Maj. dem Kaiser verliehene goldene Medaille für Verdienste um die Landwirthschaft und ein besonderes Cabinetschreiben. Hierauf begrüßte den Gefeierten Herr Grassy, Professor an der Universität in Catania auf Sicilien, und überreichte ihm ein Ehrendiplom des Mailänder Bienenzüchtervereins. Herr Trevi, Vertreter des Wien-Böhmisch-Mährischen Bienenzüchtervereins, überreichte Herrn Dr. Dzierzon einen Silberlorbeerkranz. Herr Stanzel, Vertreter des landwirthschaftlichen Vereins in Mähren, überreichte ein Diplom; Keberle, Vertreter des böhmischen Centralvereins, theilte dem Jubilar mit, daß der böhmische Centralverein ihn zu seinem Ehrenmitgliede ernannt habe, und überreichte dem Jubilar eine schwere silberne Medaille. Benda, Pfarrer in Troppau, feierte den Jubilar in herzlichen Worten und überreichte ihm einen goldenen Lorbeerkranz. Dr. Krancher, Redacteur des deutschen „Bienenfreundes", feierte den Jubilar in einer poetischen Ansprache. Sauppee, Vertreter des Königreichs Sachsen, theilte dem Jubilar mit, daß der Sächsische Centralverein eine Stiftung begründet habe, welche den Namen Dr. Dzierzon-Stiftung führen soll. Pfarrer Wels-Würtemberg beglückwünschte den Jubilar im Namen des königl. würtembergischen Centralvereins. Kern-Basel überreichte im Auftrage der großh. badischen Regierung dem Jubilar den Zähringer Löwenorden II. Klasse und im Namen des Baseler Bienenzüchtervereins einen Regulator, außerdem überreichte er dem Jubilar noch im Auftrage der meiningenschen Regierung ein namhaftes Geldgeschenk. Cuculi aus dem Breisgau überreichte dem Jubilar eine Collection Flaschen feurigen Weines. Wahle händigte dem Jubilar ein Glückwunschschreiben von schwedischen Bienenzüchtervereinen ein. Derf-Hessen überreichte vorzüglichen Rheinwein als Ehrengabe, und zu diesem gesellte sich ein Faß Ungarwein; dieses Geschenk überbrachte dem Jubilar Herr Baron Ambrozic, auch überwies er demselben ein Geldgeschenk von 50 Gulden. Im Namen der Bienenzüchter Westfalens und des Rheinlandes überwies Herr Claußmeyer ein Geldgeschenk von 200 Mark und ein geschmackvolles Diplom. Der Erfurter Verein schickte ein geschmackvolles Album. Nun traten drei schlesische Imker vor den Jubilar und überreichten ihm auf einem prächtigen Kissen einen kostbaren goldenen Lorbeerkranz und 450 Mark in Gold. Die Redaction der „Eichstädter Bienen-Zeitung" überwies dem Jubilar, ihrem hervorragenden Mitarbeiter, einen hochfeinen Ruhesessel. In einer trefflichen Rede feierte den Jubilar zum Schluß Herr Pastor Schönfeldt. Der ständige Vicepräsident der deutsch-österreichischen Wanderversammlung, Herr Lehrer Vogel-Lehmannshöfel, verlas hierauf die zahlreich eingegangenen Glückwunschdepeschen; es waren solche aus Ungarn, Triest, Hessen und aus den schweizerischen Hochalpen eingegangen. Nachdem noch Herr Oberpräsident Dr. v. Seydewitz im Auftrage Sr. Maj. des Kaisers Herrn Pastor Schönfeldt-Tentschel den Rothen Adler-Orden 4. Klasse und Herrn Lehrer Vogel-Lehmannshöfel den Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens überreicht hatte, trat eine einstündige Pause ein. Gegen 12 Uhr begannen die eigentlichen Verhandlungen unter Leitung des Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Seydewitz. Den ersten Vortrag hielt der Jubilar, Pfarrer Dr. Dzierzon, über die Frage: Wie bin ich zum beweglichen Bau gekommen? Mit einem zweiten wissenschaftlichen Vortrag über den Magen der Biene erfreute nun die Anwesenden Herr Pastor Schönfeldt-Tentschel. Einen ebenso praktischen Vortrag hielt hierauf Herr Pfarrer Benda-Troppau über das Thema: Wodurch ist das Alter der Königinnen bedingt? Ueber Königinnen-Zucht sprach darauf in fesselnder Weise Herr Hauptlehrer Geisler-Volpersdorf. „Kommen bei den Bienen auch Rassenkriege vor?" lautete das Thema, über welches Herr Prätzel-Tschöplowitz sprach. Herr Grempin-Rohrbeck referirte zum Schluß über die Faulbrut. Als neues Heilmittel der Faulbrut empfahl er die Anwendung des Thymian. Vor Schluß der Verhandlungen gingen noch zahlreiche Depeschen ein, u. a. vom Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, Herrn v. Schlickmann, desgleichen von Imkern Elsaß-Lothringens. Die Anwesenden dankten Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Seydewitz, welcher leider verhindert ist, den weiteren Verhandlungen beizuwohnen, für seine Leitung durch ein stürmisches Hoch.

* **Bunzlau,** 8. Septbr. [Verlegung des Wochenmarktes.] Der hiesige Wochenmarkt, welcher bisher stets Montags abgehalten wurde, findet vom 1. October ab immer Sonnabend statt.

(Obschl. Anzgr.) **Karlsruhe,** 6. September. [Einweihung des Krankenhauses.] Gestern fand hier die Einweihung des von dem Herzog Wilhelm von Würtemberg neuerbauten Krankenhauses (Helenenstift), welches in seinem Bau und in der ganzen übrigen Anlage eine Zierde des Ortes geworden ist, durch den Consistorialrath Herrn Geisler aus Oppeln statt. Die Festpredigt hielt Herr Hofprediger Suchner von hier. Zu dem sehr schönen Weiheacte hatte sich außer der herzoglichen Familie ein sehr zahlreiches Auditorium eingefunden. Das Krankenhaus ist nunmehr seiner Bestimmung übergeben und haben die Krankenschwestern bereits ihren Einzug gehalten.

Telegramme.
(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

Posen, 11. Sept. Von der österreichischen Botschaft in Berlin

---

♃ **Breslau,** 11. Septbr. [Von der Börse.] Auch heute war die Börse sehr schwach besucht. Die Ultimo-Course sind meist nominell. Der Verkehr beschränkte sich auf ein Minimum, während die Notirungen gegen gestern nur unwesentlich verändert waren. Die Tendenz war, den auswärtigen Stimmungsberichten folgend, fest. In Cassawerthen fanden kleine Umsätze statt.

Per ultimo Septbr. (Course von 11 bis $1^1/_2$ Uhr): Dortmund-Gronau 60 Br., Mainz-Ludwigshafen 104 Gd., Russ. 1880er Anleihe 81,60 Gd., Russ. 1884er Anleihe 96 Gd., Oesterr. Credit-Actien 470,50 Gd., Vereinigte Königs- und Laurahütte 93 Gd., Russische Noten 202,75 Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.
(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 11. Sept., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 470, 50. Disconto-Commandit —, —. Still.

Berlin, 11. Sept., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 469, 50. Staatsbahn 476, —. Lombarden 223, —. Laurahütte 93, —. 1880er Russen 81, 70. Russ. Noten 203, —. 4proc. Ungar. Goldrente 80, 90. 1884er Russen 96, 10. Orient-Anleihe II. 60, 80. Mainzer 103, 70. Disconto-Commandit 191, 70. Schwach.

Wien, 11. Sept., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 287, 40. Ungar. Credit-Actien 288, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente 83, —. Marknoten 61, 25. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 99, 40. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn — —. Ruhig.

Wien, 11. Sept., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 287, 80. Ungar. Credit —. Staatsbahn 292, 75. Lombarden 136, 60. Galizier 241, 50. Oesterr. Papierrente 83, 02. Marknoten 61, 30. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 99, 42. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 161, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 11. September, Mittags. Credit-Actien 233, 62. Staatsbahn 237, 12. Galizier —, —. Still.

Paris, 11. Septb. 2 Uhr 15 Min. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —.

London, 11. September. Consols 100, 01. 1873er Russen $95^1/_8$. — Wetter: Schön.

Wien, 11. September [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
1860er Loose..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	99 30	99 35
Credit-Actien ..	287 20	287 75	Papierrente	83 02	83 —
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	83 50	83 45
Anglo	— —	— —	London	125 —	124 85
St.-Eis.-A.-Cert.	292 50	292 80	Oesterr. Goldrente..	109 65	109 65
Lomb. Eisenb..	136 30	136 30	Ungar. Papierrente.	92 37	92 40
Galizier	241 25	241 20	Elbthalbahn	161 50	162 —
Napoleonsd'or .	9 92½	9 91	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 35	61 25	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours- ◯ Blatt.

Breslau, 11. September 1885.

Berlin, 11. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	11.	10.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	103 80	103 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	98 70	98 70
Gotthard-Bahn	105 10	105 40
Warschau-Wien....	207 70	207 50
Lübeck-Büchen	167 30	167 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	70 20	70 50
Ostpreuss. Südbahn	124 60	125 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	83 90	84 —
do. Wechslerbank	97 20	97 20
Deutsche Bank	145 80	146 50
Disc.-Commanditult.	191 30	192 50
Oest. Credit-Anstalt	469 —	471 —
Schles. Bankverein.	101 80	101 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	95 50	95 20
do. Eisnb.-Wagenb.	115 70	115 20
do. verein. Oelfabr.	— —	— —
Hofm. Waggonfabrik	103 50	103 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	94 50	— —
Schlesischer Cement	146 —	140 —
Bresl. Pferdebahn..	143 10	143 10
Erdmsnnsdrf. Spinn.	96 50	97 20
Kramsta Leinen-Ind.	129 50	130 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	106 50	106 50
Donnersmarckhütte	34 60	35 —
Dortm. Union St.-Pr.	55 20	55 —
Laurahütte	93 —	93 25
do. 4½% Oblig.	101 40	101 20
Görl. Eis.-Bd.(Lüders)	121 70	121 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	38 70	39 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	111 50	111 50
do. St.-Pr.-A.	115 20	115 20
Inowrazl. Steinsalz.	27 10	27 —
Vorwärtshütte	3 —	3 —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 60	104 60
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 —	142 50
Prss. 4½% cons. Anl.	103 80	103 80
Preuss. 4% cons. Anl.	103 90	103 80
Prss. 3½% cons. Anl.	99 20	99 20

Cours vom	11.	10.
Posener Pfandbriefe	101 40	101 50
Schles. Rentenbriefe	101 70	101 80
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	99 60	99 60
do. do. S. II	97 70	97 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	101 90	101 90
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	— —
do. 4½%	— —	— —
do. 4½% 1879	— —	105 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 10	102 20
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	59 60	59 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	95 40	95 50
Oest. 4% Goldrente	89 20	89 20
do. 4⅕% Papierr.	67 50	67 30
do. 4⅕% Silberr.	68 10	68 10
do. 1860er Loose	117 30	117 30
Poln. 5% Pfandbr..	61 70	61 70
do. Liqu.-Pfandb.	56 10	56 20
Rum. 5% Staats-Obl.	93 20	93 20
do. 6% do. do.	104 50	104 30
Russ. 1880er Anleihe	81 80	81 80
do. 1884er do.	96 25	96 25
do. Orient-Anl. II.	60 80	61 —
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	91 —	90 80
do. 1883er Goldr.	109 30	109 40
Türk. Consols conv.	16 80	16 80
do. Tabaks-Actien	94 70	95 —
do. Loose	37 20	37 20
Ung. 4% Goldrente	81 —	81 10
do. Papierrente ..	75 40	75 50
Serbische Rente ...	84 80	85 —
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 15	163 20
Russ. Bankn. 100 SR.	202 80	203 —
do. per ult.	202 70	203 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 35
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 37
do. 1 „ 3 M.	— —	20 28
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	162 85	163 —
do. 100 Fl. 2 M.	162 15	162 10
Warschau 100 SR 8 T.	202 50	202 50

Privat-Discont $2^7/_8$%.

Letzte Course.

Berlin, 11. Septbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.]

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Oesterr. Credit. .ult.	469 —	471 —	Gotthard .... ult.	105 25	105 50
Disc.-Command. ult.	191 37	192 37	Ungar. Goldrente ult.	80 75	80 87
Franzosen ...... ult.	476 —	476 50	Mainz-Ludwigshaf. .	103 75	104 —
Lombarden ..... ult.	222 50	224 —	Russ. 1880er Anl. ult.	81 75	81 75
Conv. Türk. Anleihe	16 75	16 87	Italiener .... ult.	95 37	95 50
Lübeck-Büchen . ult.	167 25	167 75	Russ. II. Orient-A. ult.	60 87	60 87
Dortmund - Gronau-			Laurahütte ..... ult.	92 25	92 87
Enschede St.-Act. ult.	60 25	60 —	Galizier .... ult.	98 62	98 62
Marienb.-Mlawka ult	72 87	73 —	Russ. Banknoten ult.	202 75	203 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	104 25	104 75	Neueste Russ. Anl.	96 12	96 12
Serben	— —	— —			

Producten-Börse.

Berlin, 11. Sept., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Sept.-Octbr. 154, —, April-Mai 167, 75. Roggen Sept.-Octbr. 136, 50, April-Mai 146, 50. Rüböl September-October 45, 20, April-Mai 47, 80. Spiritus Sept.-Oct. 41, 60, April-Mai 42, 60. Petroleum Sept.-Oct. 23, 60. Hafer Sept.-Oct. 123, 50.

Berlin, 11. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Weizen. Besser.			Rüböl. Still.		
Septbr.-Octbr. ...	154 50	153 —	Septbr.-Octbr. ...	45 30	45 20
April-Mai	167 75	166 50	April-Mai	47 90	47 80
Roggen. Besser.					
Septbr.-Octbr. ...	137 75	136 —	Spiritus. Ruhig.		
October-Novbr. ..	138 50	138 —	loco	41 80	42 20
April-Mai	147 —	— —	Septbr.-Octbr. ...	41 60	41 60
Hafer.			Novbr.-Decbr. ...	41 40	41 40
Septbr.-Octbr. ...	123 50	123 50	April-Mai	42 60	42 60
Aril-Mai	132 —	132 —			

Stettin, 11. September, — Uhr — Min.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Weizen. Höher.			Rüböl. Unveränd.		
Septbr.-Octbr. ...	156 —	155 50	Septbr.-Octbr. ...	45 50	45 50
April-Mai	168 —	167 50	April-Mai	47 70	47 50
Roggen. Fester.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr. ...	133 50	133 —	loco	41 50	41 —
April-Mai	143 50	143 —	Septbr.-Octbr. ...	40 80	40 60
			Novbr.-Decbr. ...	41 70	40 40
Petroleum.			April-Mai	42 —	41 80
loco	7 85	7 85			

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.	Einreichung d. Scontros.	Ultimo-Regulirung.
September ....28.	September ....29.	September ....30.
October ....29.	October ....29.	October ....31.

sind die österreich-galizischen Unterthanen hierselbst auf ihr Gesuch, die Botschaft wolle die Aufhebung des Ausweisungsdecrets vermitteln, beschieden worden, sich an die preußischen Verwaltungsbehörden zu wenden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 11. Sept. Es verlautet, daß die preußischen Landtagswahlen wahrscheinlich in dem ersten Drittel des November stattfinden.

Petersburg, 11. September. Die „Russische Petersburger Ztg." verzeichnet das Gerücht, wonach sämmtliche drei Bahnlinien der Großen Russischen Bahngesellschaft, der Petersburg-Warschauer Bahn, der Nicolaibahn und der Nischnybahn mit dem nächsten Jahre in Kronverwaltung genommen werden sollen.

Washington, 11. Septbr. Der Septemberbericht des Landwirthschaftlichen Bureaus constatirt Verschlechterung. Der Baumwollenstand ist in allen Staaten nur durchschnittlich 87. Die Trockenheit in fast allen Staaten, hauptsächlich in Texas und Arkansas, schadete dem Aufkommen der Pflanzen. In mehreren anderen Staaten haben die Insecten den Pflanzen geschadet, immerhin sind dieselben bei guter Witterung einer noch günstigen Entwickelung fähig. Der Stand des Frühjahrsweizens ist weniger günstig und beträgt durchschnittlich 86½ gegen 95 im August, Winterweizen ist etwas besser, durchschnittlich 65⅛ gegen 65 im Monat Juli. Den gegenwärtigen Anzeichen zufolge wird die Ernte des Winterweizens auf 217 Millionen Bushels geschätzt. Der allgemeine Durchschnitt für Mais ist 95 gegen 96 pro August. Die Ernte ist etwas besser, als mittlere.

Winnipeg, 11. Septbr. Der Appellhof in Manitoba (Canada) wies den Appell Louis Riels zurück und bestätigte das Todesurtheil, welches wahrscheinlich am 18. October vollstreckt wird.

Handels-Zeitung.

Breslau, 11. September.

* **Zuckerfabrik Altjauer.** Das „Jauersche Stadtblatt" berichtet: Nachdem der 14. Jahresbericht der Actien-Gesellschaft Zuckerfabrik Altjauer an die Actionäre versandt worden, entnehmen wir demselben zunächst die günstige Thatsache, dass die Actien-Gesellschaft trotz der niedrigen Zuckerpreise 210 000 M., d. s. 14 pCt. Dividende an die Actionäre vertheilen kann. Der Betriebs-Director erhält als statutenmässige Tantième 16 478,12 M., die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrathes 13 182,49 M. Nach Absetzung der Reserven und nach statutenmässigen Abschreibungen von 97 992,09 M., sowie Dotirung des Haupt-Reserve-Fonds mit 12 620,06 M. war ein Gewinn von 239 781,17 Mark geblieben. Der Bericht constatirt in der Einleitung, dass sich die im vorigen Bericht ausgesprochene Hoffnung des Vorstandes, die Fabrik Altjauer werde unter Ausnutzung der relativ günstigen Fabricationsmomente und gestärkt durch reichliche Reserven die Krisis der Zuckerfabrication überwinden, in reichem Masse erfüllt habe. Der Jahresbericht hält nicht die Zuckerkrisis direct für überwunden, aber das acute Stadium derselben für Deutschland für überstanden. Die Besserung sei auf die wohl fast ⅓ erreichende Einschränkung des Rübenbaues zurückzuführen. Altjauer verarbeitete vom 18. September 1884 bis 10. Februar 1885 1 109 120 Ctr. Rüben, d. s. 50 Ctr. weniger als im Vorjahre. Der für die Rüben contractgemäss 1884/85 noch gezahlte Durchschnittspreis betrug 1,173 M. incl. Spesen. Das Waarenlager war bei dem Jahresschlusse gegen die Vorjahre erheblich beschränkt und das Debitoren-Conto um ungefähr eine halbe Million gegen das Vorjahr verringert. Die Pachtverhältnisse über die gräflich Nostiz'schen Güter Profen und Raben, sowie die mit den Sametzkischen Erben auf den Gütern der Fabrik Poischwitz und Grögersdorf erreichen ihre Endschaft am 30. Juni resp. 1. October 1886. Diese Kündigungen erforderten allerdings eine Zahlung von 31 000 Mark Abstandsgeldern, indessen wird diese Zahlung damit gerechtfertigt, dass die Fabrik dann nicht mehr verpflichtet ist, die Rüben zu einem circa 30 Pf. höheren Betrage pro Centner, als sie sonst bewilligt, abzunehmen. Die Deckung der Abstandsgelder erfolgt durch die im vorigen Jahre aus dem Gewinn reservirten 36 000 M. — Im Laufe des abgelaufenen Geschäftsjahres ist der als Vorsitzender in den Vorstand vom Aufsichtsrath delegirt gewesene Herr Landesälteste von Sprenger aus dem Vorstande geschieden und in den Aufsichtsrath zurückgetreten und an seine Stelle Herr Stadtrath Werscheck als Vorsitzender bestimmt, als zweites Vorstandsmitglied aber Herr Kaufmann Mager delegirt worden. Der Vorstand ist unter Genehmigung des Aufsichtsrathes dem in Magdeburg gebildeten Consortium gegen Entwerthung des Zuckers beigetreten. — Die Bilanz vom 30. Juni 1885 weist in Debet und Credit auf die Summe von je 4 375 408 M. Das Gewinn- und Verlust-Conto balancirt mit 3 301 719,85 M.

* **Waarenverkehr mit Rumänien.** Seit dem 13. Juli d. J. ist der neue Conventional-Zolltarif für Deutschland seitens der rumänischen Regierung in Kraft getreten.

Wie aus nachfolgender Zusammenstellung zu ersehen ist, befinden sich die deutschen Exporteure in einer so günstigen Position gegenüber denen anderer Länder, z. B. Frankreichs, dass es sich lohnt, dem Export nach Rumänien noch mehr Aufmerksamkeit zu widmen, wie bisher. Zum Zwecke der Waarenausfuhr aus Deutschland nach Rumänien bedarf es nur der gleichzeitigen Einreichung eines durch das rumänische Consulat (für Schlesien in Breslau, Am Rathhause 26) ausgestellten Ursprungszeugnisses, um die Zollsätze des Begünstigungstarifs zu geniessen, und giebt nachfolgende Vergleichstabelle einiger für Schlesien wichtiger Artikel ein klares Bild der Zollvortheile für den deutschen Exporteur. Frankreich ist es unmöglich gewesen, die rumänischen Staatsmänner dazu zu bestimmen, ihm den für Deutschland bis zum Jahre 1891 giltigen Ausnahmetarif ferner zu genehmigen, und auch Oesterreich, dessen Handelsconvention am 1. Juni 1886 abläuft, wird kaum einen weiteren Ausnahmetarif mit Rumänien erreichen. Es ist also hier Gelegenheit gegeben, ein neues grosses Absatzgebiet für die deutschen Industrie-Erzeugnisse zu erobern, und es ist wünschenswerth, dass die betheiligten Kreise sich diese Gelegenheit nicht entschlüpfen lassen.

Rumänischer Conventional-Zolltarif im Vergleiche mit dem autonomen Zolltarif. (Sämmtliche Tarifsätze sind für 100 Kilogramm in Franken, wo der Procentsatz angegeben ist dies % vom Facturenwerthe zu verstehen.) Backwerk, feines, Allgemeiner Tarif 50, Ausnahme-Tarif 16. Bonbons, Allgem. T. 200, Ausn.-T. 20. Butter aller Art, Allgem. T. 80, Ausn.-T. 12. Cacao, gestossen, Allgem. T. 100, Ausnahme-Tarif 22. Chocolade, Allgem. T. 80, Ausn.-T. 20. Drucklettern, Allgem. T. 40, Ausn.-T. 21. Frucht-Conserven, Allgem. T. 120, Ausnahme-T. 20. Gläserne Phantasiegegenstände, Allgem. T. 300, Ausnahme-T. 7%. Gewebe, baumwollene, ungefärbt, Allgem. T. 120, Ausn.-T. 46,5. Gewebe, baumwollene, gefärbt, Allgem. T. 60, Ausn.-T. 15. Gewebe, leinene, Allgem. T. 500, Ausn.-T. 150. Gewebe, wollene, Allgem. T. 300, Ausn.-T. 30 und 58. Holzgegenstände, feine, Allgem. Tarif 2000, Ausn.-T. 7%. Hüte, seidene, für Herren, Allgem. T. 2000, Ausn.-T. 350. Kürschnerwaaren, roh, Allgem. T. 300, Ausn.-T. 55. Kürschnerwaaren, fertige, Allgem. T. 450, Ausn.-T. 140. Kürschnerwaaren, zusammen mit anderen Stoffen, Allgem. T. 1000, Ausn.-T. 140. Kleider, fertige, Allgem.-T. bis 4000, Ausn.-T. 7%. Kupferschmiedewaaren, Allgem. T. 100, Ausn.-T. 26. Lederwaaren, Allgem. T. 3000, Ausn.-T. 7%. Luxuspapiere, Allgem. T. 300, Ausn.-T. 60. Messerschmiedewaaren, feine, Allgem. T. 240, Ausn.-T. 100. Möbel jeder Art, Allgem. T. 176, Ausn.-T. 50. Posamentierwaaren, Allgem. T. 400, Ausn.-T. 7%. Senfmehl, Allgem. T. 20, Ausn.-T. 6. Senf, zubereitet, Allgem. T. 40, Ausn.-T. 6. Schuhwerk, aus Leder oder Stoff, Allgem. Tarif 600, Ausn.-T. 90. Schuhwerk, aus Seide oder Halbseide, Allgem. Tarif 800, Ausn.-T. 90. Spagat (Bindfaden), Allgem. T. 96, Ausn.-T. 9. Spirituosen, destillirte, Allgem. T. 100, Ausn.-T. 25. Stärke, Allgem. Tarif 40, Ausn.-T. 3,40. Taschenuhren, Allgem. T. 15, Ausn.-T. 6. Uhren, Schwarzwälder, Allgem. T. 176, Ausn.-T. 30. Vegetabilische Oele, Allgem. T. 30, Ausn.-T. 7. Wachs, weiss oder gelb, Allgem. T. 135, Ausnahme-Tarif 43. Wagen, gewöhnliche, Allgemeiner Tarif 450, Ausn.-T. 150. Wagen, Luxus, Allgem. T. 200, Ausnahme-Tarif 55. Wolle, ungewaschen, Allgem. T. 20, Ausn.-T. 10, Wollengarn, ungefärbt, Allgem. T. 100, Ausn.-T. 70, Wollengarn, gefärbt, Allgem. T. 150, Ausn.-T. 70, Zinn, rohes, Allgem. T. 27, Ausn.-T. 15. Zucker, roh, Allgem. T. 40, Ausn.-T. 12, Zucker, raffinirt, Allgem. T. 50, Ausn.-T. 20, Zündhölzer, Allgem. T. 100, Ausn.-T. 10,50, Zwirn-Näh. Allgem. T. 120, Ausn.-T. 7%.

Schifffahrtsnachrichten.

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Thuringia", 28. August von Hamburg nach Westindien, 31. August von Havre weitergegangen; „Suevia", 20. August von New-York, 1. September in Hamburg angekommen; „Wieland", 30. August von Hamburg nach New-York, 1. September von Havre weitergegangen; „Rhaetia", 2. September von Hamburg nach New-York; „Westphalia", 3. September von New-York nach Hamburg; „Moravia", 22. August von New-York, 4. September in Hamburg angekommen; „Saxonia", 2. September von Hamburg nach Mexico, 5. September von Havre weitergegangen; „Hammonia", 6. September von Hamburg nach New-York; „Borussia", 6. September von Hamburg nach Westindien; „Bavaria", 23. August von St. Thomas nach Hamburg, 7. September in Havre angekommen; „Frisia", 27. August von New-York nach Hamburg, 7. September von Cherbourg weitergegangen; „Rugia", 26. August von Hamburg, 7. September in New-York angekommen.

Zahlungsstockungen und Concurse.

* **Concurs-Eröffnungen.** Cigarrenmacher und Handelsmann W. Stumpe zu Bolkenhain; Concurs-Verwalter: Kaufmann Ferdinand Müller; Termin: 6. October.

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 10. Septbr. [Versicherungs-Gesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1883.	Div. pr. 1884.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	420	420	1000 Thl.	20%	8100 G.
Aachener Rückvers.-Ges.	108	108	400 „	„	2145 G.
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	100	120	500 „	„	1470 bz.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	161	176	1000 „	„	3100 B.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	71	30	1000 „	„	470 B.
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	172	173	1000 „	„	— —
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	350	360	1000 „	„	6900 G.
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	97	1000 „	„	2000 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	70	75	1000 „	„	1200 G.
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	120	180	1000 „	„	2220 B.
Deutscher Phönix	102	114	1000 Fl.	„	— —
Deutsche Transport.-Vers.-Ges.	0	32	2400 M.	26⅔	1450 B.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	180	225	1000 Thl.	10%	1855 G.
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	180	225	1000 „	„	2000 G.
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	240	240	1000 „	20%	4585 B.
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	120	150	1000 „	„	1700 B.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	45	500 „	„	910 B.
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	0	45	1000 „	„	1055 B.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	30	0	500 „	„	210 bz. G.
Kölnische Rück-Versich.-Ges.	30	24	500 „	„	510 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	636	720	1000 „	60%	12180 G.
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	23¼	24¾	100 „	voll	380 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	170	182	1000 „	20%	2625 G.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	0	0	500 „	40%	280 B.
Magdeburger-Lebens-Vers.-Ges.	24	28	500 „	20%	410 B.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	24	26	100 „	voll	560 bz. G.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	75	90	500 „	10%	1000 B.
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	84	84	1000 „	20%	1600 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	24	24	500 „	„	400 G.
Preussische Hagel-Vers.-Ges.	15	0	500 „	50%	— —
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	36	36	500 „	20%	550 bz. G.
Preussische National.-Vers.-Ges.	54	75	400 „	25%	1000 B.
Providentia	40	40	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	45	60	1000 Thl.	„	700 G.
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	15	18	400 „	„	280 B.
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	45	56¼	500 „	5%	— —
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	67½	90	500 „	20%	1360 B.
Thuringia	140	160	1000 „	„	2900 B.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	90	105	1500 M.	„	— —
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	30	9	500 Thl.	„	230 B.
Victoria zu Berlin	141	144	1000 „	„	2550 B.
Westdeutsche Vers.-Bank	42	75	1000 „	„	950 G.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Lucie Ebeling**, Hr. **Hermann Heiligtag**, Berlin. Frl. **Henriette Valk**, Herr Dr. **Wilhelm Schnitzer**, Emden—Berlin.

Verbunden: Herr Direct. **August Diederichs**, verw. Fr. **Mathilde v. d. Lancken**, geb. **Freiin von Carnap**, Bonn. Herr Anstalts-Dir. Pastor **Bernhard**, Frl. **Elise Schliep**, Kückenmühle — Tabor. Herr Prof. Dr. **Sonnenburg**, Frl. **Anna Westphal**, Berlin.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Hptm. **Freyer**, Allenstein.

Gestorben: Herr Hauptm. a. D. **Albrecht v. Ramdohr**, Bad Rehburg. Herr Prem.-Lt. **Carl von Czannowski**, Mainz. Herr Lt. a. D. **Ernst v. Voigt**, Eger. Frl. **Agnes Graffunder**, Kallies. Herr Architekt **Otto Lüdke**, Dresden. Fr. Rgbes. **Bertha Süssenbach**, geb. **Brade**, Seifrodau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 11. September 1885.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Wechsel-Course vom 11. September.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,75 B
do. do.	3	2 M.	167,80 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,37 bzG
do. do	2½	3 M.	20,27 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,75 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	202,40 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	163,00 G
do. do.	4	2 M.	162,00 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	104,40 G	104,40 G
Prss. cons. Anl.	4½	103,90 B	104,00 B
do. cons. Anl.	4	103,90 B*)	103,95 B
do. 1880 Skrip.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	99,70 etw.bz	99,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	102,30 G	102,30 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	98,20 G	98,20 G
do. Lit. A.	3½	98,00 B	98,00 B
do. Rusticalen	3½	97,75 B	97,75 B
do. altl.	4	101,50 G	101,60 G
do. Lit. A.	4	101,25 G	101,30 B
do. do.	4½	101,60 B	101,60 B
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	101,25 G	101,30 B
do. do.	4½	101,60 B	101,60 B
do. Lit. C. I.	4	—	—
do. do. II.	4	101,25 G	101,30 B
do. do.	4½	101,60 B	101,60 B
do. Lit. B.	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,55 bzG	101,50 bz
Rentenbr., Schl.	4	101,80 bzB**)	101,75 G
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,50 G	101,50 etw.bz
do. do.	4	102,25 B	102,25 B

Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	100,00 G	100,00 G
do. do. rz. à 110	4½	108,40 B	108,40 B
do. do. rz. à 100	5	104,50 B	104,50 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth Grd.-Cred. rz. à 110	5	—	—
do. do. Ser. IV.	4½	—	—
do. do. Ser. V.	4	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	90,75 G	90,75 G
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	96,00 B	96,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	95,00 B	95,00 B

*) do. 3½% 99,30 G **) do. 4% Landescultur 101,00 B

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Oest Gold-Rente	4	89,25 G	89,30 B
do. Silb.-Rente	4⅕	68,10 bz J./J.8,25bz	68,10 B
do. Pap.-Rente	4⅕	67,50 B	67,50 B
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,50 B	117,75 B
Ung Gold-Rente	4	81,10 bzB	80,75 G
do. Pap.-Rente	5	75,50 G	75,50 G
Italiener	5	95,50 G	95,50 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,25 G	56,25 G
do. Pfandbr.	5	61,75 G	61,75 G
Russ. 1877 Anl.	5	98,25 G	98,35 B
do. 1880 do.	4	81,80 G	81,75 G
do. 1883 do.	6	109,40 G	109,40 bz
do. 1884 do.	5	96,25 G	96,00 G kl.6,15bzG
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	60,75 G	60,75 B
do. do. III.	5	60,75 G	60,75 B
Rumän. Oblig.	6	104,65 B	104,60 B
do. amort. Rente	5	93,20 G	93,20 G
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 17,00 B	conv. 16,75 G
do. 400 Fr-Loose	—	37,30 G	37,25 G
Serb. Goldrente	5	85,25 B	85,00 G
Serb. Hyp.-Obl.	5	85,25 B	85,50 B

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	70,50 B	70,50 G
Mainz-Ludwgsh	4	4⅖	104,00 G	104,00 G
Dortm.-Gronau	4	2⅛	60,00 G	60,00 B
Lüb.-Büch. E.-A	4	7½	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4½	102,00 G	102,00 G
do.	4½	102,00 G	101,90 G
do. Lit. G.	4½	102,00 G	101,90 G
do. Lit. H.	4½	102,00 G	101,90 G
do. Lit. J.	4½	102,00 G	101,90 G
do. Lit. K.	4	102,00 G	101,90 G
do. 1876	5	102,00 B	101,80 G
do. 1879	5	102,00 G	102,00 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	98,25 B	98,20 B
do. Lit. C. u. D.	4	102,00 G	102,00 G
do. 1873	4	102,00 G	102,00 G
do. 1883	—	102,00 G	102,00 G
do. Lit. F.	4½	102,00 G	102,00 G
do. Lit. G.	4½	102,00 G	102,00 G
do. Lit. H.	4½	102,00 G	102,00 G
do. 1874	4½	102,00 G	102,00 G
do. 1879	4½	105,25 G	105,00 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4½	—	—
do. Wilh. 1880	4½	102,00 G	102,00 G

R.-Oder-Ufer	4½	102,00 G	102,00 G
do. do.	4	102,50 B	102,50 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	—
Lombarden	4	1⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6,4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	99,00 B	99,00 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	84,00 B	83,00 bzG
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	98,00 B	98,00 B
D. Reichsbank.	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	101,50 G	101,50 bz
do. Bodencred.	1	6	109,50 G	110,00 B
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	163,25 bzB	163,30 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	202,80 bzB	202,70 etw.bzB

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	6½	142,75 G	142,50 G
do. 4% Obligat.	4	—	100,25 G	100,25 G
V. K.- u. L.-Obl.	—	4½	101,25 B	101,25 B
do. Act.-Brauer.	4	2½	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	115,00 G	116,00 G
Donnersmrckh.	4	1	35,00 G	34,50 G
do. Part.-Oblig.	5	5	99,50 B	99,50 G
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
5% v. Kr. Gw. Ob.	5	5	101,50 G	101,75 B
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	39,25 G	39,00 G
Oppeln. Cement	4	5½	100,00 B	96,00 G
Grosch. Cement	4	14	140,00 B	138,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	1350 B	1350 B
do. Immobilien	4	4⅕	80,00 G	80,00 G
do. Leinenind.	4	8	130,50 G	131,00 B
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	6	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	91,00 G	91,00 G
Laurahütte	4	4½	93,00 G	92,00 G
Ver. Oelfabrik.	4	0¾	—	—
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	—	—

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 11. September. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M. Pf.	gute niedr. M. Pf.	mittlere höchst. M. Pf.	mittlere niedr. M. Pf.	gering Waare höchst. M. Pf.	gering Waare niedr. M. Pf.
Weizen, weisser	15 40	14 90	14 10	13 90	13 60	13 10
Weizen, gelber	15 10	14 60	13 60	13 40	13 —	12 70
Roggen	13 60	13 30	13 —	12 70	12 50	12 10
Gerste	14 —	13 50	12 40	12 20	11 80	11 30
Hafer	13 —	12 70	12 40	12 10	11 90	11 60
Erbsen	17 —	16 —	15 50	14 50	13 50	12 50

	feine M. Pf.	mittlere M. Pf.	ord. Waare M. Pf.
Raps	20 40	19 —	17 50
Winter-Rübsen	19 90	18 50	17 50
Sommer-Rübsen	22 —	20 —	19 —
Dotter	21 —	19 —	18 —
Schlaglein	24 —	22 —	20 —
Hanfsaat	22 50	21 —	19 —

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln pro 50 Klgr. 1,50—2,00—2,50—2,75—3,00 M., pro 100 Klgr. 3,00—4,00—5,00—5,50—6,00 M., pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10—0,11—0,12 M.

Die amtlichen Producten-Börsennotirungen sind auch heut des hohen jüdischen Festes wegen unterblieben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau. (In Vertr.: J. Seckles in Breslau.) — Druck von Grass, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.